

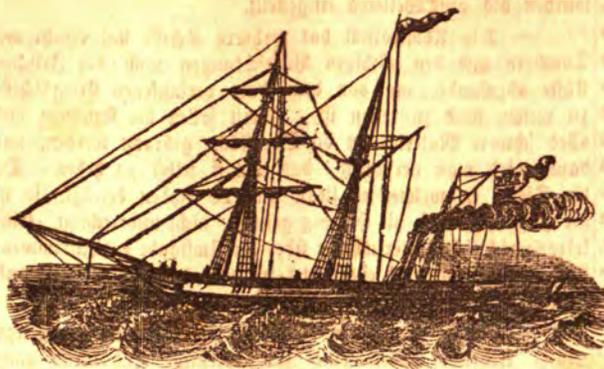
# Wiemeleer Dampfboot.

№ 210.

Donnerstag,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark  
Für Anstand 3 Rubel pro halbes Jahr.



1875.

den 9. September.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheite von Abonnenten  
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten  
und Answärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag  
2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

## Vom volkswirtschaftlichen Congreß.

In München war in den letzten Tagen der volkswirtschaftliche Congreß veranlagt, eine Gesellschaft, aus welcher schon viele gesunde und erfolgreiche Anregungen hervorgegangen sind, deren Beratungen zu mancher gesetzgeberischen Arbeit werthvolles Material geliefert haben. Die Theilnahme an den Verhandlungen dieses Congresses pflegt denn auch eine allgemeine und lebhaft zu sein. Die Gegenstände der Berathung waren diesmal zunächst das Versicherungswesen und die Einkommensteuer. Während in jener Frage aufs Neue eindringlich die Nothwendigkeit einer baldigen reichsgesetzlichen Regelung, welche bekanntlich längst in Aussicht gestellt ist, betont und praktische Grundsätze dafür aufgestellt wurden, kam man in der Einkommensteuerfrage über theoretische Erörterungen nicht weit hinaus; es wurden die Ansichten über den Begriff des „Einkommens“ und die Art seiner zweckmäßigsten Besteuerung in Gemeinde, Staat und Reich ausgetauscht, ohne aber zur Aufstellung bestimmter steuerpolitischer Forderungen zu kommen, welche von praktischer Bedeutung für die Gesetzgebung wären.

Der hauptsächlichste Gegenstand der Tagesordnung betraf jedoch die Handels- und Zollpolitik, und hier hat der Congreß eine überraschende und bedauerliche Erklärung abgegeben. Der volkswirtschaftliche Congreß ist seit langen Jahren der eigentliche Träger freihändlerischer Principien und unsere ganze feinsinnige Handels- und Zollgesetzgebung ist vorzugsweise auf seinen Grundsätzen und Anregungen aufgebaut. Wie sehr muß es daher befremden, diese angelehene und einflussreiche Versammlung plötzlich auf schutzöllnerischen Wegen wandeln zu sehen.

Bei Besprechung der heutigen wirtschaftlichen und kommerziellen Lage hatte der Vorsitzende, der Abg. Dr. Braun aus Berlin, eine Erklärung beantragt, folgenden Inhalts: „Es liegt in der augenblicklichen und vorübergehenden wirtschaftlichen Krisis kein zureichender Grund, von dem bisher befolgten Systeme der internationalen Handelspolitik und von dem der bestehenden Zollverträge abzuweichen.“ Allein dieser im Geiste der bisherigen Grundsätze des Congresses gehaltene Antrag wurde mit geringer Majorität abgelehnt und anstatt dessen eine von einem bekannten Schutzöllner, Dr. Stöpel in Frankfurt, vorgeschlagene Resolution angenommen, wonach Angehörige der gegenwärtigen Lage der Deutschen Industrie und der in andern Ländern hervortretenden Tendenz, ihren Markt den auswärtigen industriellen Erzeugnissen durch Zollmaßregeln mehr und mehr zu verschließen, der Congreß empfiehlt, von einer weiteren Ermäßigung der bestehenden Zölle bis auf Weiteres abzusehen.

Die verschämte und vorsichtige Fassung kann über den schutzöllnerischen Charakter dieser Erklärung nicht täuschen und man wird es in diesem Lager weidlich ausbeuten, daß der volkswirtschaftliche Congreß sein gewichtiges Wort für „Stillstand“ b. h. Rückschritt auf wirtschaftlichem Gebiet abgegeben hat, wenn auch dies Resultat vielleicht nur durch ein zufälliges Ueberfluthen reactionärer Elemente herbeigeführt wurde. Man ist auf schutzöllnerischer Seite zur Zeit außerordentlich rührig und fast scheint es, auch erfolgreich. Seien auch wir auf der Hut und treten wir den rückschrittlichen Bestrebungen mit aller Energie entgegen, damit die Gefahr uns nicht unvorbereitet finde!

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 6. September. Es unterliegt schon jetzt kaum einem Zweifel mehr, daß bei den jetzt in Mostar beginnenden Konsularconferenzen von einer unmittelbaren Vereinbarung schon deshalb nicht die Rede sein kann, weil von der dazu erforderlichen beiden Theilen nur der eine zugegen sein wird. Die Insurgenten haben es, neuestem Vernehmen nach ausdrücklich abgelehnt, in einer Stadt zu erscheinen, die in den Händen der Türken sich befindet, in der also alle Verhandlungen den Chancen einer türkischen Pression ausgesetzt sind. Sie haben den Konsuln anheimstellen lassen, sich behufs einer Zusammenkunft mit ihnen entweder in das Insurgentenlager selbst oder doch in einen neutralen Ort zu begeben. Die Konsularkommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Vorsitzender Serber Pascha, Präsident des türkischen Staatsraths. Für Deutschland Frh. von Lichtenberg, Generalkonsul in Ragusa, für Oesterreich, v. Walsisch, Generalkonsul in Scutari, für Rußland Jastreboff, Generalkonsul in Scutari, für Frankreich Dozon, Konsul in Mostar, für Italien Durando, Generalkonsul in Scutari. — Uebrigens theilt man uns noch von guter Seite mit, daß die türkische Regierung Ende voriger Woche sechs Krupp'sche Batterien nach Sophia und

Risch an der Bosnisch-Serbischen Grenze gesandt und eine zweite Gebirgsbatterie nach Kef habe abgehen lassen.

\* Ueber die Italienische Reise des Kaisers gerathen die Mittheilungen wieder einmal in eine oscillirende Bewegung. Die Einen behaupten, das Reise-Programm sei bis in's Einzelne hinein genau festgestellt, die Anderen halten Vorzicht für nöthig und meinen daß erst nach den Manövern definitive Bestimmung werde getroffen werden. Nach unsern Informationen haben Beide Recht. In den Wünschen und Absichten des Kaisers hat sich nichts geändert, schon vor Monaten sind die Dispositionen zur Reise vom Hofmarschallamt entworfen und Allerhöchst genehmigt worden. Daß aber bei alledem immer die Kerze das letzte Wort zu sprechen haben werden, ist andererseits selbstverständlich. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist von den Anstrengungen der Manöverzeit für die Gesundheit des Monarchen aber nichts Ernstes zu befürchten und man betrachtet es daher in hiesigen Kreisen als ausgemacht, daß unmittelbar vor der Abreise des Kaisers nach Baden-Baden in dem Italienischen Reiseprogramm das Datum der einzelnen Reisetage ausgefüllt und dann sofort die Anmeldung an den Italienischen Hof ergehen werde. Ob Fürst Bismarck sich dem Gefolge des Kaisers anschließen wird oder nicht, ist, wie wir von bester Seite hören, noch immer offene Frage; alle bestimmten Meldungen darüber sind verfrüht. Man vermutet, daß der neuliche Besuch des Herrn von Rudell in Paris die Frage entschieden habe, doch dürfte, wie gewöhnlich, nicht eher Bestimmtes darüber verlauten, als bis der Fürst Gelegenheit gehabt hat, dem Kaiser persönlich Bericht darüber zu halten.

\* Der Kronprinz hat auf seiner Inspektionsreise in Bayern den gestrigen dienstfreien Sonntag dazu benutzt, um der Aufzucht der „Kreuzerschule“ in dem bekannten Oberammergau beizuwohnen. Ursprünglich war, wie wir hören, auf die Anwesenheit des Kronprinzen für den Tag der feierlichen Aufstellung der vom König Ludwig der dortigen Gemeinde geschenkten kolossalen Kreuzigungsgruppe gerechnet worden, da indeß bei dem Transport der letzteren Beschädigungen vorgekommen sind, welche den Aufstellungsakt voraussichtlich auf Monate hinauschieben werden, mußte von der Theilnahme des Kronprinzen an der Feier natürlich Abstand genommen werden.

\* Bei dem in dieser Woche in Schlessien stattfindenden Kaisermanöver wird von französischer Seite außer dem Militärbefehlshaber Prinzen Polignac und einigen Offizieren auch ein Sohn des Herzogs von Broglie, welcher Lieutenant im Generalstabe ist, zugegen sein. Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich wird bei dem Kaiser im königlichen Schloß Wohnung nehmen, während die zahlreichen fremdherlichen Gäste in der Stadt Quartiere beziehen werden.

\* Die Zahl der Anmeldungen der Deutschen Handelsfirmen in das durch Reichsgesetz errichtete Markenregister war bekanntlich von vornherein eine über alles Erwarten geringe. Nur wenige Hundert Firmen machten von dem ihnen Schutz gewährenden Rechte Gebrauch und diese Zahl hat sich in den letzten Monaten eher vermindert, als vermehrt. Im Monat Juli 1875 wurden 399 Zeichen (gegen 425 Zeichen im Juni und 361 Zeichen im Mai) von 155 Firmen veröffentlicht. Hiervon entfallen auf ausländische Firmen 32 Zeichen, welche 14 Firmen angehören. Auf die einzelnen Industriezweige vertheilt sich diese Zeichen wie folgt: 130 Zeichen für die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, 127 Zeichen für die Industrie der Metalle, 58 Zeichen für die Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe, 37 Zeichen für die Textilindustrie, 26 Zeichen für die chemische Industrie, 13 Zeichen für die Industrie der Maschinen, Werkzeuge und Instrumente, je 3 Zeichen für die Industrie der Steine und jene des Papiers und Leders, je ein Zeichen für die Industrie des Holzes und die der Bekleidung. In dem ersten Quartal des Bestehens des neuen Deutschen Markenschutzgesetzes, also vom 1. Mai bis 31. August d. J. wurden insgesammt angemeldet und veröffentlicht: 1185 Marken von 586 Firmen, unter denen sich 40 Zeichen von 20 ausländischen Firmen befinden.

\* [Aus der Reichsjustizkommission vom 6. September.] Die Reichsjustizkommission fuhr in ihrer heutigen Sitzung in der Berathung über die Zusammenfassung der Geschworenengerichte fort und trat nach längerer Diskussion der Bestimmung des Entwurfs bei, daß die Formulierung der Fragen an die Geschworenen ganz dem Präsidenten und nicht wie von anderer Seite vorgeschlagen wurde, dem Gerichtshof oder Staatsanwalt zufallen solle. Die Feststellung der Fragen soll den Plaidoyers vorausgehen, welche letztere sich an die

Fragen unmittelbar anschließen und gleichsam zur Erläuterung derselben dienen sollen. Dazu wurde der Antrag angenommen, daß den Geschworenen das Recht zustehe, eine Abänderung der Fragen oder Vermehrung derselben zu beantragen, sobald daß dem Staatsanwalt, dem Verteidiger sowie den Geschworenen die Fragen abschriftlich mitgeteilt werden und endlich, daß wenn es verlangt wird, ein kurzer Zeitraum zur Prüfung der Fragen gewährt wird.

Kiel, 4. September. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger beabsichtigt, in Folge eines in der letzten Generalversammlung seitens des Bezirksvereins Kiel gestellten Antrages die Herausgabe eines Rathgebers für Seelente in Unglücksfällen, in welchen diejenigen Maßregeln besonders hervorgehoben werden, welche mit Rücksicht auf die Anwendung der Raketen-Apparate und sonstiger Hülfsmittel zu ergreifen sind. Gleichzeitig werden in diesem Rathgeber sämtliche Deutsche Rettungs-Stationen verzeichnet werden. — Wie das genannte Blatt vernimmt, wird der Minister Dr. Fall, von Marienlyst über Fredericia reisend, am 10. d. M. Abends 8 Uhr hier eintreffen, am nächsten Morgen sich zum Besuch des Gutsbesitzers Johannsen nach Sophienhof begeben und am 14. von dort nach Lübeck gehen, von wo derselbe am 15. über Büchen nach Berlin zurückkehrt.

München, 2. September. Der Staatsminister der Justiz, Herr Dr. v. Jäussle, hat einen 14 tägigen Urlaub angetreten der König hat am 2. d. den Kriegsminister v. Maillinger zur Audienz nach Schloß Berg befohlen und denselben Tags darauf in längerer Audienz empfangen. Kriegsminister von Maillinger kehrte erst spät Abends hierher zurück. — Der Großbritannische Geschäftsträger am hiesigen königlichen Hof, Herr Morier, ist nach neunwöchentlichem Krankenlager nunmehr wieder genesen und tritt am 10. d. zur vollständigen Erholung einen vierwöchigen Urlaub an, den er mit seiner Familie in Reichensfall verbringen wird. — Wie der Veteran, das Organ des Bayerischen Veteranen- u. Vereins, mittheilt, wollte der Veteranen- und Kriegerverein der Residenzstadt am 2. d. einen Gedächtnis- und Trauergottesdienst für die gefallenen Kameraden in der hiesigen Frauenkirche abhalten lassen, es wurde ein diesfälliges, an das Metropolitankapell gerichtetes Ansinnen, unter Berufung auf die „Unabhängigkeit“ der Kirche für diesen Tag abschlägig beschieden. — Unmittelbar nach der Rückkehr der Truppen von den eben stattfindenden größeren Uebungen in ihre Garnisonen haben alle Abtheilungen die drei Jahre dienenden Mannschaften zur Reserve zu entlassen. Diese Uebungen werden bei den beiden Armeekorps nächsten Mittwoch mit je einem Corps-Manöver zum Abschlusse gelangen. — Der Gesekentwurf bezüglich der Militärbeamten, welcher während des letzten Landtages in der Kammer der Abgeordneten die nöthige Zweidrittelmehrheit nicht erhielt, wird, wie die A. Z. hört, den Kammern alsbald nach ihrem Zusammentritt nochmals in Vorlage gebracht werden.

## Frankreich.

Paris 4. September. [Special-Correspondenz.] Das „Journal officiel“ von heute Morgen veröffentlicht mehrere wichtige Documente. An erster Stelle befindet sich der Berner Postvereinsvertrag, welcher vom 1. Januar an auch für Frankreich Gültigkeit erhält, sodann folgt eine zwischen Frankreich und England vereinbarte Deklaration den Schutz des geistigen Eigenthums an dramatischen Werken betreffend und endlich ein Circular des Ministers des Innern an die Präfecten bezüglich der zu den Fahnen einberufenen Reservisten. An der Spitze eines Rundschreibers bezüglich der Einberufung befindet sich der Satz, daß die Einberufung der Reservistenklasse von 1867 durchaus keinen kriegerischen Charakter trage. Derselbe sei nur eine einfache Ausführung des Rekrutierungsgesetzes, welches eine zweimalige Einberufung der Reservisten während ihrer vierjährigen Dienstzeit vorschreibe. Die Einberufungsmaßregel macht übrigens täglich mehr unvorhergesehene Schwierigkeiten. Während in der Provinz sich ein bedenklicher Mangel an Officierscandidaten bemerkbar macht, ist in Paris ein großer Ueberfluß an solchen vorhanden; von den 5500 Angemeldeten kommen allein 2000 auf die Hauptstadt. Nach dem Rekrutierungsgesetze aber dürfen dieselben gegen ihren Wunsch nicht nach einem anderen Armeekorps, als dem, in dessen Bezirk sie wohnen, versetzt werden. Man kann nun diese große Menge in den Pariser Corps nicht verwenden und fürchtet mit Grund, daß die meisten dieser Reservistoffiziere sich weigern werden, in entfernte Departements zu gehen. Die oberste Militärbehörde beschäftigt sich daher augenblicklich mit dem Gedanken, wie man den Pariser Ueberfluß vertheilen kann, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen.

Officiöse Organe rufen schon jetzt den Patriotismus der Leute an.

5. September Der gestrige Artikel des Monde, in welchem der Wiederherstellung der Inquisition das Wort gegeben wird, hat in den politischen Kreisen Aufsehen gemacht, zumal darin der Weg angegeben wird, welchen die Vaticaner verfolgen wollen, um aus Frankreich das blinde Werkzeug des schwarzen Papstes zu machen. In dem Artikel wird nämlich zu verstehen gegeben, daß die Clericalen auf das allgemeine Stimmrecht rechnen, um sich zu Herren der Französischen Nation zu machen. Natürlich zählen sie bei ihrer Combination auf Buffet, der, wie auch der Präsident der Republik und seine Gemahlin, ihnen mit Leib und Seele ergeben ist. Sie hoffen, daß derselbe am Ruder bleiben, die nächsten Wahlen leiten und so Kammern zu Stande kommen werden, von denen sie nichts zu befürchten haben und die ihnen gestatten, ihre Ränke und Wählerreien fortzusetzen, so daß sie Dank den Mitteln, die ihnen die jetzige National-Versammlung bewilligte, bis 1880 eine solche Macht erlangt haben, daß ihnen Niemand mehr widerstehen kann. Wenn man die Fortschritte ins Auge faßt, welche die Clericalen in letzter Zeit gemacht, wenn man bedenkt, daß fast die ganze Bourgeoisie ihre Söhne in die Jesuiten-Schulen schickt, wenn man nicht außer Acht läßt, daß fast die ganze Beamtenwelt schon heute die Geistlichkeit mehr fürchtet als ihre Vorgesetzten, und daß die Armee sogar sich vor ihnen beugt, so kann es am Ende Niemanden wundern, daß der Vatican und seine Jesuiten die volle Ueberzeugung haben, es werde ihnen gelingen, das Vaterland Voltaire's auf eine solche Stufe hinabzubringen, daß sie demselben schließlich auch wieder mit der Inquisition kommen dürfen. — Die Jesuiten wollen sich in Frankreich jetzt neu organisiren, und haben deshalb die Kirche Notre-Dame des Victoires, die in der Nähe des Börseplatzes liegt, für sich verlangt, um dort ihre Pfarre zu errichten. Haben sie wirklich dieses Verlangen gestellt, so werden sie jedenfalls auf keinen ernstlichen Widerstand stoßen.

### England.

London, 4. September. [Spezial-Correspondenz.] Ueber die Vorgeschichte der diplomatischen Unterhandlungen im Orient enthält die „Times“ folgende Angaben: „Als General Ignatieff, der Russische Botschafter in Constantinopel, kurz nach dem Ausbruche der Revolution auf seinem Posten zurückkehrte, setzte er sich sofort mit der Pforte in Verbindung und diskutierte die laufenden Angelegenheiten, ohne irgend einen Wunsch für eine Intervention zu äußern. Wenige Tage später, gegen Mitte August, erschien Graf Zichy, der Oesterreichische Botschafter am Bosporus und stellte ohne Verzug eine Vermittelung der Mächte als etwas dar, das nicht allein für die Interessen der Türkei, sondern auch für die Oesterreich's und des ganzen Europa dienlich sein dürfte. Dielem Vorschlage traten die Repräsentanten Deutschlands und Italiens ohne Bedenken bei, während Rußland sich zuerst denselben fernhielt. Als indessen Oesterreich auf die prekäre Lage hinwies, in welche seine Südslawischen Provinzen durch die periodische Wiederkehr dieser türkischen Aufstände gerathen würden, gab Rußland schließlich nach und machte in Gemeinschaft mit den Kabinetten von Berlin und Wien der Pforte eine Vorstellung. Der Russische Botschafter drückte zugleich im mündlichen Verkehr mit türkischen Politikern die Meinung aus, daß wenn die Mächte sich überhaupt zu Gunsten der leidenden Rajah's in's Mittel legen sollen, es besser für alle betheiligten Parteien sein würde, wenn Bosnien und der Herzegowina der größtmögliche Grad von Unabhängigkeit gewährt würde. Oesterreich war entschieden entgegengelegter Ansicht. Graf Andrassy führte aus, daß die Verwandlung der insurgirten Provinzen in unabhängige Staaten die Oesterreichischen Südslawen in dem Versuche ermuntere, ihren alten Traum von einer Wiedervereinigung mit den Bosno-Serben zu verwirklichen. Das einzige Zugeständniß, das Oesterreich demnach den Bosniern und Herzegowinern gestatten wolle, sei Selbstregierung in innern Angelegenheiten und Befreiung von der Tyrannei, unter der sie so lange gelitten hatten. Rußland acceptirte schließlich die Oesterreichischen Vorschläge als eine geeignete Basis der Unterhandlungen. Dies führte zu dem Vorschlage des Konsularvermittlungsprojekts. Es kam indessen bald zu Tage, daß Rußland's Interesse an dem Erfolge dieser Politik nicht weniger als warm war. Es hatte sich in der That in den Plan einer Konsularcommission gefügt, doch als die Kommission ernannt wurde, entdeckte man, daß der Vertreter des Czaren in dieser wichtigen Körperschaft nicht sein Hauptagent in dem Lande, sondern ein untergeordneter Beamter war, dessen bloßer Name die Insurgenten überzeugen wird, daß Rußland gleichgültig gegen das Resultat ist.

Die Grubenbesitzer von Nord-Staffordshire kündigten vor einiger Zeit ihren Arbeitern eine Lohnherabsetzung von 10 pCt. an und überließen sodann auf Verlangen der Arbeiter die Austragung der Streitfrage, ob eine Lohnherabsetzung überhaupt notwendig sei und in welcher Ausdehnung, schiedsrichterlicher Entscheidung. Diese ist nunmehr erfolgt und lautet dahin, daß die Lage der Geschäfte eine Verringerung der Löhne um 12 1/2 pCt. für geboten erscheinen lasse. Es ist dies nicht das erste Mal, daß die von den Arbeitern geforderten Schiedsgerichte sich zu deren Ungunsten ausgesprochen haben; nicht desto weniger drängen die vernünftigeren unter den Arbeiterführern, insbesondere der bekannte Macdonald, die Arbeiter, auf diesem Princip zu bestehen und sich nicht zur verkehrten und verderblichen Politik des Streikens verleiten zu lassen, die das äußerste Elend und die gänzliche Verarmung der Arbeiter herbeiführt. Macdonald hat dieser Tage vor den Grubenarbeitern von Nordwales zu Wrexham höchst eindringlich in diesem Sinne gesprochen; er konnte sich dabei auf eigene Erfahrung berufen, denn er arbeitete seit seinem achten Jahre achtzehn Jahre lang in einem Kohlenwerke. Uebrigens haben die starken Ausfälle, die sich Macdonald von Zeit zu Zeit gegen die Arbeitgeber erlaubt, so eben zum Stoden der Unterhandlungen zwischen Besitzern und Arbeitern in Südwest-

zur Feststellung eines mit dem Kohlenpreise wechselnden Arbeitslohnes geführt. In der aus Grubenbesitzern und Arbeiter-Abgeordneten bestehenden Verathungs-Commission sollte nämlich auch Macdonald eine Stelle einnehmen; einer der Grubenbesitzer weigerte sich aber, in derselben Commission mit ihm zu sitzen, bevor er gewisse gegen die Besitzer gemachte Ausdrücke zurückgenommen habe; die übrigen Grubenbesitzer schlossen sich ihrem Fachgenossen an und die Arbeiten der Commission wurden bis auf Weiteres eingestellt.

Die Admiralität hat mehrere Schiffe mit erfahrenen Tauchern und den nöthigen Vorrichtungen nach der Irischen Küste abgeordnet, um von dem dort versunkenen Kriegsschiffe zu reiten, was zu reiten ist. Zuerst sollen die Kanonen und alles schwere Material an die Oberfläche gebracht werden, und dann wird man versuchen, das Schiff selbst zu heben. Da die Tiefe, in welcher es liegt, nur 10 Faden beträgt, so ist die Hoffnung, daß die Hebung gelinge, nicht unberechtigt. Eine kriegsgerichtliche Untersuchung über die Umstände des Zusammenstoßes wird natürlich eingeleitet werden, doch ist der Zeitpunkt noch nicht festgestellt.

Der Strike in Dundee ist theilweise beigelegt. 2000 Arbeiter haben eine fünfprocentige Lohnherabsetzung angenommen, und es ist Aussicht vorhanden, daß ihr Beispiel allgemeine Nachahmung findet.

Die Sammlungen für die Isländer, welche durch die letzten vulcanischen Ausbrüche auf der Insel zu Schaden gekommen sind, haben 2000 £. ergeben, die Summe wird größtentheils zum Ankauf von Roggen und Hafer für die Nothleidenden verwendet werden, deren Zahl gegen 4000 betragen soll.

Die vom Marine-Ministerium eingesetzte Untersuchungs-Commission in Sachen des Zusammenstoßes der königlichen Yacht „Alberta“ mit der „Mistletoe“ hat ihre Sitzungen beendet und einen Bericht an das Marine-Ministerium erstattet, über dessen Inhalt jedoch noch nichts verlautet. Es ist nicht wahrscheinlich, daß das Ministerium irgend welche Maßregeln ergreift, bevor die nunmehr von dem Leichenbeschauer in Portsmouth angestellte Untersuchung, welche durch die Auffindung der Leiche des verunglückten Matrosen Turner nothwendig gemacht wurde, abgeschlossen ist und ein Spruch der Jury vorliegt.

### Italien.

Rom, 3. September. Nach einem Telegramm aus Turin ist der Marchese Anarido Cavour auf dem Schlosse Santena gestorben. Er war im Jahre 1833 geboren und Sohn des Marchese Gustavo Cavour, Bruders des berühmten Staatsmannes. Mit ihm ist der letzte Träger des Namens Cavour dahingegangen. Im Herzen des Italienschen Volkes und in der Weltgeschichte wird dieser Name aber ewig fortleben. Der Marchese Anarido war im Besitze aller Documente und Briefe seines Oheims und hütete sie mit der größten Sorgfalt. — Wie Janulla aus London erfahren haben will, hätte die Englische Regierung den Wunsch ausgesprochen, den erledigten Italienschen Gesandtschaftsposten am Hofe von St. James bald besetzt zu sehen, damit sie mit allen Vertretern der Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, ihre Meinung sofort austauschen könne, was bei der gegenwärtigen Lage der Dinge im Orient von der größten Wichtigkeit sei. — Man schreibt der Turiner Zeitung aus Rom: Der General Garibaldi hat sich in Holland ganz genaue Berichte über die Summen ausgeben, welche von dem Parlament für die bevorstehende Trockenlegung des Zuydersee's bewilligt worden sind. Gleichzeitig hat er um Mittheilung der Pläne ersucht, welche die Holländischen Ingenieure zur Ausführung des Riesenterrains entworfen haben, so wie auch um Zeichnungen und Beschreibungen der Maschinen, welche bei der Trockenlegung jenes Binnenmeeres angewendet werden sollen. Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß der General diese Pläne und Maschinen wegen der großen Liberprojecte kennen lernen will. — Der König Victor Emanuel ist gestern in Mailand eingetroffen, wurde an der Eisenbahnstation von den Spitzen der Behörden in Empfang genommen und stieg darauf zu Pferde, um auf dem Exercirplatze Truppenschau abzuhalten. Nachdem die Cavallerie einige glänzende Angriffe ausgeführt, erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen. Außer mehreren anderen Preussischen Officieren bemerkte man auch den Militär-Attaché der Deutschen Gesandtschaft in Rom, Hauptmann Portatius in dem königlichen Gefolge. Eine große Volksmenge wohnte dem militärischen Schauspiel bei und begrüßte den König sowohl beim Kommen wie beim Abreiten mit lautem Jubel. Der König kehrt morgen nach Turin zurück; er wird sich Mitte October nach Neapel begeben und sechs Monate daselbst zubringen, ausgenommen wenn ihn Regierungsgeschäfte nach Rom rufen.

4. Sept. Die Libertà schreibt: Die bei dem Bau der Gotthardbahn vorgekommenen Unstetigkeiten haben zu einem Austausch von Mittheilungen zwischen Italien und der Schweiz Anlaß gegeben. Anläßlich der Zweifel, welche über den Fortgang der Bahnarbeiten auftraten, hat die Regierung beschlossen, den früheren Minister Sella in besonderer Mission nach der Schweiz abzuschicken. Die Verhandlungen, mit denen derselbe betraut wurde, werden mit der Schweiz in freundschaftlichster Weise geführt werden.

### Herzegowina.

Es circulirt in der Herzegowina eine Art Manifest, auf welches sich die Führer der Insurgenten verpflichtet haben sollen. Danach hätte also der Aufstand, als er begann, sogar ein Programm gehabt; wahrscheinlich ist aber, daß dieses Altentstück erst in der Notablen-Versammlung zu Koflerovo also zu einer Zeit zu Stande kam, da die Insurrection sich bereits im Stadium des Niederganges befand. Dasselbe ist in dem blumen- und phrasenreichen Stiele des Orients gehalten. Sein Inhalt geht im Wesentlichen dahin, die Rajah

werde sich auf keinen Vergleich einlassen als auf einen solchen der Bosnien und die Herzegowina zu einem autonomen Staate mache. Die türkische Oberhoheit sei die Rajah anzuerkennen bereit, auch wolle sie Tribut nach Constantinopel zahlen; allein sie verlange nach einer Stellung, wie sie Serbien, Montenegro, Rumänien und Aegypten inne haben, und wolle — wohl bemerkt — nicht von einem Manne ihres Stammes, sondern von einem Prinzen eines Europäischen Herrscherhauses einem Russischen, Oesterreichischen oder Deutschen, beherrscht werden. Damit wäre den Einverleibungsgelüsten, die in Belgrad und Cetinje bestanden mögen, entgegengetreten. Schließlich zeigen die Insurgentenführer, daß sie auch von der Europäischen Cultur einiger Maßen belect seien, denn sie sprechen von Staatsschulden und erklären sich bereit, zu Lasten des neuen Vasallenstaates einen Theil der türkischen Staatsschuld zu übernehmen. Der letzte Punkt ist offenbar der schwächste des Programms, denn es wird für die Herzegowiner leichter sein, eine solche Verpflichtung auszusprechen, als zu erfüllen. Ob die Vertrauensmänner der Rajah, welche der zu Mostar am Montag (6.) zu eröffnenden Consularenquête beigezogen werden sollen, mit diesem Manifest aus der Zusammenfassung ihrer Wünsche und Beschwerden in Mostar debutiren werden, ist abzuwarten; ohne Zweifel hätte ein solches Programm wenig Aussicht, in der Enquête zur Grundlage der Verhandlungen genommen zu werden. — Dem Rumänischen Kriegs-Minister Florescu soll auf der Durchreise von Paris nach Bucharest in Berlin von einflußreichster Seite dringend nahegelegt worden sein, dahin zu wirken, daß die Donaufürstenthümer sich jeder Einmischung in die Bewegung auf der Balkenhalbinsel enthalten mögen. Der Rath wird wahrscheinlich auf das pünktlichste befolgt werden. Man hat in Rumänien keine Sympathien für die Südslawischen Bestrebungen. Die Donaufürstenthümer möchten unabhängig werden von der Pforte, aber sie streben nicht nach Vergrößerung. Ja, es ist sehr zu bezweifeln, daß man in Bucharest das Entstehen eines Großbritanischen Reiches oder auch einen Länderzuwachs für Serbien gern sehen würde.

### America.

Die großen Regen- und Ueberschwemmungsfluthen, welche in diesem Sommer Europa heimgesucht haben, sollten auch der westlichen Halbkugel nicht vorenthalten bleiben. Seit vollen vier Wochen sind über dem ganzen östlich von den Fellingebirgen liegenden Bundesgebiet die Schleusen des Himmels fast ohne Unterbrechung geöffnet gewesen. Große und verheerende Ueberschwemmungen im oberen Mississippithal wie im Ohio-Gebiet sind die unmittelbaren Folgen dieser himmlischen Freigebigkeit gewesen, während in anderen Districten die Aermen auf dem Halme durch die manngesezte Masse zu Grunde gerichtet wurden. Der Schade schien nach den ersten Berichten ein geradezu unermeßlicher zu sein, doch hat sich seitdem herausgestellt, daß derselbe Angesichts des außerordentlichen Entseesens, der dieses Jahr den Amerikanischen Landwirthen in allen Himmelsgegenden bescheert war, doch nur ein östlich beschränkter sein und bleiben dürfte. Auch trifft er nur die Weizen- und Hafer-Ernte, und selbst der auf diese Weise entstandene Ausfall wird zum Theil durch die überreichen Erträge, die in den nicht heimgegrachten Gegenden des Landes erzielt werden, aufgewogen. Für die einzelnen von dem Unheil betroffenen Landwirthe in Illinois, Missouri, Indiana, Ohio und Kentucky liegt darin freilich nur ein sehr indirecter Trost. Aber auch ihnen bleiben zum mindesten die Mais-Aernten und ein durch die beständigen Regengüsse in außerordentlicher Weise gesteigerter Ertrag an Herbstgras und sonstigem Herbstfutter. Ganz vortrefflich lauten die Nachrichten aus dem Süden. Ueberschwemmungen im unterem Mississippithal, welche allgemein befürchtet wurden, sind nicht eingetreten, und was die auch dort während des Juli und der ersten Hälfte des August vorherrschenden Regen anbelangt, so sind sie den Mais- und Baumwollen-Pflanzungen mit ihrem dem späteren Jahre angehörnden Aernten eben so nützlich gewesen, wie sie den ihre Fruchtträge im Hochsommer darbietenden Weizen- und Haferseldern der nördlicher gelegenen Districte verderblich waren.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. September. Der Kaiser und König traf vorgestern 9 1/2 Uhr aus Weimar hier wieder ein und übernachtete im hiesigen königlichen Palais. Im Laufe des gestrigen Vormittags nahm der Kaiser daselbst Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Civilcabinet.

Die Deutschen Botschafter Prinz Reuß (Petersburg) und Fürst Hohenlohe (Paris) sind eingetroffen und Nachmittags vom Kaiser empfangen worden.

Posen, 6. September. Das hiesige Appellationsgericht hat heute die Appellation des Fürstbischofs von Breslau, Dr. Förster, gegen das vom Kreisgericht zu Birnbaum gefällte Urtheil, wodurch derselbe wegen Excommunication des Probstes Kik in Raehme zu einer Selbststrafe von 2000 Mark event. zu einer Gefängnißstrafe von 133 Tagen verurtheilt worden war, zurückgewiesen und dieses Erkenntniß leblich bestätigt.

Wien, 6. September. Wie die „Politische Correspondenz“ mittheilt, sei die Serbische Regierung gewillt, den wiederholten sehr ernstlichen Warnungen Oesterreichs und Rußlands Rechnung zu tragen und habe in Folge dessen ein strenges Verbot gegen den Uebertritt Serbischer Freiwilliger nach Bosnien erlassen.

Petersburg, 7. September. Das Journal von St. Petersburg bespricht die Correspondenz der „Ag. Havas“ aus Constantinopel vom 25. August und sagt, dieselbe enthalte Wahres und Falsches im bunten Gemisch, das Blatt fügt hinzu, die Initiative der diplomatischen Action sei von Petersburg gekommen. Da Oesterreich in erster Linie an den Ereignissen

interessirt ist, hat ihm Russland die Mitwirkung auf dem diplomatischen Terrain an, überzeugt, daß beiderseits nur die Erhaltung des verbesserten status quo beabsichtigt sei. Verlin handelte ebenso. Nachdem ein Einverständnis auf diesem Terrain geschaffen, wurde den anderen Mächten der Anschluß vorrain gelagert in der Ueberzeugung, dieser doppelte Zweck entsprechende einstimmigen Wünschen. Daher sei es höchst unwahrscheinlich, daß eine Intervention beabsichtigt gewesen. Die Einigung konnte nur auf dem Boden der Mäßigung und Achtung der Verträge erfolgen. Alleseitig werden Beruhigung und Verbesserung und praktische Verbesserungen gewünscht. Das Blatt hofft befriedigende Resultate um so sicherer, als die periodische Erneuerung der blutigen Unruhen in Niemandes Interesse liegt.

Paris, 5. September. Unter vorstehendem Datum geht der „Nat.-Z.“ folgendes Privattelegramm zu: Der offizielle „Moniteur“ hebt hervor, daß alle bedeutenden Deutschen Journale in ihren Artikeln zur Feier des Sedantages erklären, sie beabsichtigen nicht, für Frankreich peinliche Erinnerungen zurückzurufen, der Tag von Sedan habe für die Deutschen nur als das Datum ihrer damals gewonnenen politischen und militärischen Einheit Interesse. Der „Moniteur“ erklärt, diese Sprache verdiene constatirt zu werden, da in früheren Jahren die Deutsche Presse anfänglich der Sedanfeier stets eine drohende Sprache gegen Frankreich geführt habe. — Ein Blatt von Toulouse meldet, die Deutschen Pilger würden daselbst am 9. September eintreffen, um am nächsten Tage nach Lourdes weiterzureisen; auch würden die Deutschen und Belgischen Wallfahrer, in einer Anzahl von 500 bis 600 Personen, die Reise gemeinschaftlich machen. — Heute Abend wird berichtet, der Präfect von Lyon, Ducros, habe seine Entlassung eingereicht.

— Graf Stolberg und andere Deutsche Pilger kamen gestern allein mit ihrem Banner hier an. Der Rest der Wallfahrer wird theils über Mons, theils auf anderen Wegen eintreffen. Sie bewahren strenges Incognito und beabsichtigen nur, sich alleamt am Freitag in Lourdes zu treffen. Einige Deutsche Pilger wohnten diesen Morgen der Messe in Notre dame des victoires bei.

— Laut officiösem Moniteur bildet der Zwischenfall Ducros, weit entfernt davon, schon erledigt zu sein, noch die Hauptfrage, welche das Ministerium beschäftigt, und zwar namentlich den Minister des Innern. Die Regierung beharrt darauf, Ducros zu decken, aber dieser verkennt nicht, daß seine Stellung künftighin eine schwierige sein wird. Wiederum ist seine Lage verschlimmert worden durch ein von den republikanischen Blättern heute veröffentlichtes langes Schreiben des Advocaten Andrieux an Buffet, da dasselbe schlagend darthut, daß Ducros der Mitschuldige von Douvier und Coco gewesen. Temps glaubt, daß Buffet sich nach der Rückkehr der Kammer nicht mehr am Ruder halten können, zumal er gegen die Ansicht Du'aur's und Leon Say's die Neuwahlen bis ins nächste Jahr hinausgeschoben will.

— 6. September. Wie die „Agence Havas“ sich aus Wien berichten läßt, hätten die Russen die in der Herzogovina die Ernennung von Delegirten zu den mit den Consulen der Mächte in Mostar abzuhaltenden Conferenzen abgelehnt und erklärt, daß sie nur dann Delegirte absenden würden, wenn die Conferenzen an irgend einem Orte auf neutralem Gebiete stattfinden. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt nicht vor.

— 7. September. Dorregaray ist es zwar gelungen, Navarra mit 1500 Mann zu erreichen, aber unter Verlust des gefammten Kriegsmaterials. In Biscaya fanden neuerdings Friedensunterhandlungen statt. Gerüchte von einem bevorstehenden Conventio gewinnen an Glaubwürdigkeit. Grenznachrichten zu Folge trafen Delegirte des Papstes in Tolosa ein, um den Frieden anzurathen.

Madrid, 6. September. „Diario“ meldet: Don Carlos ließ Mendiri und andere untreue oder verdächtige Personen verhaften. Duesada ist nach Navarra abgegangen. Die Operationen beginnen bei Estella. Carlisten-Depeschen melden, Dorregaray sei am 3. September in Ibaña (Navarra) eingetroffen.

Ragusa, 6. September. 3000 Montenegriner sollen zu den Insurgenten gestoßen sein. Man hegt große Zweifel, ob die Serbische Regierung im Stande sein wird, ihre Neutralität aufrecht zu erhalten. Die fremdländischen Commissare haben sich nach Metrowitsch begeben.

Belgrad, 6. September. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Nistic hat den hiesigen diplomatischen Vertretern der Großmächte vielmehr officiell angezeigt, daß die Regierung ein Verbot gegen den Uebertritt bewaffneter Banden über die Grenze erlassen habe. — Die Nachricht von dem angeblichen Einfall Türkischer Truppen in das Serbische Gebiet entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. — Sämmtliche Minister sind heute nach Pragujewacz abgereist; Fürst Milan wird sich am Mittwoch zur Eröffnung der Sepschyna ebenfalls dorthin begeben.

**Literarisches.**

Die beiden neuesten Nummern der Illustrirten Frauen-Zeitung (vierteljähr. Abonn.-Preis 2 M. 50 Pf.) enthalten: I. Die Woben-Nummer (33): Reit- und Promenaden-Anzüge, Ueberkleider und Herbstpaletots, Cravaten, Taschentücher, Kragen und Manschetten. — Vollständige Anzüge für Knaben, größere und kleinere Mädchen, Tragkleider, Röcke, Krage, Erfindungs-Hemdchen und Jacken. — Rückenissen, Arbeitskorb (Waldmofaik), Arbeitsständer mit Stickerie, Notiztafel, Lampenschirm (Seidenmofaik), Lampenteller (Spritzarbeit), Cylinderschutzhüte, Dede und Vordüre in Filet-Quipüre, Spitzen aus Krivolitäten und irischer Spitzenarbeit, Lambrequins, Tapissieremuster, verschiedene Stickerieen auf Leder und Tuch etc. etc. mit 60 Abbildungen und einer Schnittmuster-Beilage. II. Die Unterhaltungs-Nummer (34): „Now, Tommy!“ Novelle von Holger Drachmann. Nach dem Dänischen bearbeitet von Adolf Strodtmann. (Fortsetzung). — Aus dem Englischen, Von Ferd. Freiligrath. V. — Luise Erhart. Von W.

Radowik. Mit dem Bilde der Künstlerin. — Michel Angelo. Zum Gedächtnisse des Meisters. Von Bruno Meyer. Mit einem Holzschnitte der delphischen Sibylle. — Auf der Alm. Mit einem Bilde von Ludwig Veckstein. — Verschiedenes: Literarisches etc. — Wirtschaftliches. — Briefmappe.

**Locales.**

\*\* Das am letzten Sonntage am Leuchtturme von Herrn Director Laabe veranstaltete Concert erfreute sich eines sehr regen Besuches; es war indeß der Umstand zu beklagen, daß die Erstlinge den ganzen Vorrath an Gerstenjast bereits consumirt hatten und die nicht unbedeutende Zahl der Nachzügler trocken gestellt wurde. Hoffentlich wird schon der entgangene Gewinn Sporn genug für den Restaurateur sein, sich ein größeres Lager zu halten.

\*\* In einem Kahne sahen wir am 7. d. Mts. die Leiche eines neugeborenen Kindes und erfuhren von einem Fischer aus Preil, daß er beauftragt sei, dieselbe nebst der Mutter, welche der Tödtung ihres Kindes beschuldigt wird der Königlichen Staatsanwaltschaft zu überliefern.

\* Das hiesige Barkschiff „Ahea“, Capt. Wichmann, von Newcastle mit Kohlen auf hier bestimmt, ist laut einer Nachricht aus Frederikshavn vom 3. d. auf der Nordseite von Stagen auf Strand gewesen, mit Hülfe jedoch wieder abgebracht und weiter geflegt.

\* Nachrichten aus Christiania zufolge, ist die jetzt bei den Bigten-Inseln stattfindende Sommer-Fischerei eine sehr ertragreiche; seit Jahrzehnten ist ein so großartiger Fang nicht vorgekommen. Gegen 1000 Fischer- und Handelsfahrzeuge sind daselbst versammelt.

\* [Einziehung von Staatspapiergeld und von Banknoten.] Der Finanzminister hat sämmtliche Bezirks-Regierungen angewiesen, darauf aufmerksam zu machen, daß das geamunte Staatspapiergeld der Deutschen Reichsstaaten zur Einlösung aufgerufen ist und in bereits festgesetzten, oder demnächst zu bestimmenden Fristen seine Gültigkeit verliert. Das Publikum wird daher gut thun, sich dieser Papiergeldzeichen schleunigst zu entledigen und an den geordneten Stellen umzuwechseln, wobei in keiner Weise ein Verlust entstehen kann. Deshalb möge sich Niemand beim Kauf oder Verkauf von Gewerbetreibenden irgendwie Abzüge gefallen lassen, da die Geldzeichen entweder zum vollen Werthe genommen oder überhaupt zurückgewiesen werden müssen. Auch sämmtliche vorhandenen jetzigen, vor Anfang d. J. ausgegebenen Banknoten müssen bis zum 1. Januar 1876 eingezogen sein.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Fräul. Antonie Weiß mit Herrn Albert Rosenber in Königsberg. Fräul. Hedwig Regeler in Stettin mit dem Kaufmann Herrn Alexander Palschen in Königsberg. Geboren ein Sohn: Herrn Rud. Rohrer in Königsberg; eine Tochter: Herrn G. A. Fromm in Gerbauen, Herrn Dr. Meyhofer in Görlitz. Gestorben: Frau Abeline Kumpel, geb. Schönleib, Fräul. Mathilde Wittke in Königsberg, Frau Dorothea Petersdorf, geb. Meyer, in Zuditten, Fräul. Minna Pilsenthal in Grunau, Herr Rentier Gustav Adolph Strizel in Karlsbad, Tochter Elisabeth des Herrn Robert Sydow in Berlin, Herr Schneidermeister Eduard Stöhr in Willenberg.

**Standesamtliche Nachrichten**

den 8. September. Geboren: dem Wüthergesellen Wilhelm Reich eine Tochter. Gestorben: Händler Moses Chaim Lipschütz, 61 Jahr alt. Aufgeboden: Kunst- und Händelsgärtner Andreas Wilhelm Ebert Ruhn mit Johanne Marie Wittmann. Verbunden: Prem.-Lieut. a. D. und Gas-Anstalts-Dirigent Hugo Casper Benjamin Jüngling-Gumbinnen mit Emma Johanna Marie Cron.

**Fremden-Rapport.**

British Hotel: General-Agent Thun, Fabrikanten Glesser, Brudner, Kaufl. de la Crain, Klein, Hopp, Laue a. Berlin, Christov a. Fulda, Flatow a. Danzig, Wasbucki a. Lissit, Doeleke a. Breslau, Magwitsch a. Leipzig, Richter a. Köln, Stanzel a. Königsberg, Jüngling urd Sohn a. Lüben, Reg.-Assess. Dlberg a. Königsberg. Victoria-Hotel: Stadtrath Krüger, Kaufl. Mannig a. Königsberg, Schwechten a. Reims, Steane a. London.

**Handels- und Schiffsnachrichten.**

**Schiffsnachrichten.**

Angel.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
980	7 Eberese	Brodm	Stralund	Ballaft	Debre
981	Catharina	Sube	Stalpmünde	—	—
982	Bobia	Christianien	Hensburg	—	—
983	Amantus	Waller	Harlingen	—	—
984	Saarenteto	Rari	Kappeln	—	—
985	Agnes	Bagelstein	Korfe	—	—
986	8 Adelone	Höle	Stralund	—	—
987	Zeuna	Riß	Lübeck	—	—
988	Gut Veit	Witte	Witkau	—	—
985	8 Beronica	Engelland	Bremen	Dielen	Beladen von
987	Sanomia	Wrafer	Geestmünde	—	A. E. Prieger
988	Gestina	Bredenberg	Bremen	—	E. Grube
929	Albert	Schacht	Stettin	—	J. B. Gerlach
930	Hoffnung	Reidhoff	Bremen	—	Vitry
931	Anna	Luhm	Hamburg	—	Pieper u. Höpfer
932	Christina Wida	de Jonge	Hamburg	Holz	Stremy
933	Keina	Kruizinga	Bremen	—	Pieper u. Höpfer
934	Dirthe	Boort	—	Dielen	E. Hansen
935	Anna	Danien	Lübeck	—	E. Grube
936	Maria	Trute	Hefe	—	Wiegand
937	Anton	Bankow	Hartlepool	Pflanzen	J. Nagenstein u. Co.
938	Triton	Grünberg	London	Holz	Szameithy
939	Rapid	Rimmon	Hartlepool	—	Wafon Smith
940	Maria Wolsfaher	Früger	Petersburg	—	Feinbergs Nachf.

Wassertiefe des Segatts 18' 4", Strom aus. Wasserstand 1' 4", Wind SWzS.

**Marktbericht.**  
Memel, 8. Sept. Weizen, Nschl. pro 95—100 Pfd. 8.25—8.50 Mt. Roggen, Nenschl. pro 75—80 Pfd. 6—6.50 Mt. Gerste, Nenschl. pro 65—70 Pfd. 4.25—4.50 Mt. Hafer, Nschl. pro 45—50 Pfd. 3.25—3.50 Mt. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Mt. Erbsen, grane, pro Neuschffel — Mt. Kartoffeln pro Neuschffel 2 Mt. Stroh pro Ctr. 1.75 Mt. Heu pro Ctr. 2 Mt. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 45 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 35 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 55 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40 Pf. Speck pro Pfd. 65 Pf. Butter pro Pfd. 1.20 Mt. Eier pro Schock 2.40 Mt. Flachs pro Ctr. 30 Mt. Holz, hartes Kloben pro 10 Cbhm. 69 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhm. 54 Mt. Papierrubel 2.84 Mt.

**Amlicher Börsenbericht.**

Rußigsb. rg, 7. September. Weizen, hochbunter 131/32 Pfd. 207, 132 Pfd. 211, 75, 132/33 Pfd. 214, 134/35 Pfd. 215, 25 Mt. bez., bunter 129 Pfd. 201, 25, 130 Pfd. 205 Mt. bez., rother 130/31 Pfd. 205, 206 Mt. bez. Roggen, inländischer 125 Pfd. 150, 127/28 Pfd. 151, 25 Mt. bez., pro September-October 145 Mt. Br., 143 Mt. Gd., Frühjahr 150 Mt. Br., 147, 50 Mt. Gd. Gerste, große 135, 75, 154, 50 Mt. bez. Mühsen, inländischer 269, 50 Mt. bez. Spiritus loco 52 1/2 Mt. bez.

**Nichtamtliche Notirungen.**

Weizen feiner unverändert, abfallender Saft, hochbunter 130 Pfd. 214, 132 Pfd. 209, 50 Mt. bez., bunter 131 Pfd. 193 Mt. bez., rother russischer 126 Pfd. 193, 126/27 und 128/29 Pfd. 190, 50, 128 Pfd. 195, mit Käfern 171, 75 Mt. bez. Roggen, loco still, Termine matt und niedriger, russischer 117 Pfd. 136, 25, 117/18 Pfd. bef. 135, 118, 119 u. 120 Pfd. 136, 25, 119/20 Pfd. 138, 50, 120 Pfd. 137, 50 Mt. bez., pro September 145 Mt. Br., 143 Mt. Gd., pro September-October 145 Mt. Br., 143 Mt. Gd., pro Frühjahr 150 Mt. Br., 147, 50 Mt. Gd. Gerste, wenig verändert, große 137, 50, 148, 75, 152, kleine 135, 75, 140, 147 Mt. bez. Hafer, loco wenig Angebot, Termine still, inländischer 148, russischer schwarzer 138 Mt. bez., pro September-October 148 Mt. Br., 144 Mt. Gd., pro October-November 146 Mt. Br., 143 Mt. Gd., pro Frühjahr 154 Mt. Br., 150 Mt. Gd. Leinsaat, unverändert, hochfeine 237 Mt. bez. Mühsen, gut behauptet, inländischer 267, 270, 75, Mt. bez. Dotter, russischer 214 Mt. bez. Hedrich, russischer 159, 75. Spiritus (pro 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber) unverändert, loco 52 1/2 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez., pro September 52 1/2 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez., pro September-October 52 1/2 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., pro October 53 1/2 Mt. Br., 53 Mt. Gd., pro November 53 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., pro November-April 53 1/2 Mt. Br., pro Frühjahr 55 1/2 Mt. Br., 55 Mt. Gd.

**Berliner Börse.**

Berlin, 5. September. Die heutige Speculation besaß eine größere Lebendigkeit als in den letzten Tagen, die Kurse der Speculationspapiere hoben sich, wenn auch nur mäßig und alle übrigen Effekten waren recht fest. Die Speculation fand hierbei fast völlig unter dem Einfluß der aus der Herzogovina vorliegenden Nachrichten, die, aus Türkscher Quelle stammend, das Erscheinen des Anstufandes in nahe Aussicht stellten. Ein selbstständiges Urtheil hat die Berliner Börse in dieser Angelegenheit bisher noch niemals zu erkennen gegeben; sie läßt eben jede Nachricht, wie sie gemeldet wird, auf sich einwirken. Die Kontremine effectuirte eine Reihe von Deckungskäufen und unter den gegenwärtigen Verhältnissen genügt dies, um dem Geschäft eine gewisse Festigkeit zu verleihen, ohne daß eine selbstständige Kaufkraft erforderlich wäre. Auf dem ziemlich belebten internationalen Gebiet standen Kreditattien bei steigenden Kursen im Vordergrunde. Wir notiren: Franzosen 486 1/2—8 1/2, Lombarden 178—7 1/2, Kreditattien 368—9 1/2. Auf dem Eisenbahnactienmarkt ging es im Allgemeinen sehr ruhig zu, es behaupteten sich meist die letzten Kurse, Bergische, Köln-Mindener, Galizier wurden besser, letztere beliebt, von leichten Bahnen auch Märkisch-Posener, Bresl.-Wrajewo, dagegen zeigten sich Nordwestbahn und Rumänen hystlos und eher schwach. Preussische Prioritäten still, einzelne hystprocentige Sachen gefragt, Oesterreichische fest, namentlich Kaschau-Dderberger, Rudolfsbahn, Raab-Grager, Lemberg-Czernowitzer, dagegen Lombardische matt. Die speculativen Banken erfuhren größere Kursbesserungen, sowohl Reichsbank 155, 75 wie Discountgesellschaft, fest zeigten sich Schaafhausenscher Bankverein, Meininger, Deutsche Fonds still, fremde besaßen lebhaften Verkehr bei fast durchgängig höheren Kursen, dies gilt sowohl von Ärklen, wie von Italienern, Oesterreichischen Renten und Loosen, Amerikaner. Von Bergwerken wurden Borussia, Hörder, Courl, Douffactius, Aachen-Böngener höher. Schlusscourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 489, Lombarden 177, 50, Oesterreichische Kreditattien 370, Disconto-Commandit-Aufheile 154, 75, Laura 91, Dortmund-Union —, Rheinische 110, 50, Bergisch-Märkische 81, 50, Köln-Mindener 93.

**Berlin, den 8. September.**

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R. - M.	169, 16
London, 1 Pfr. 3 Monate	—	20, 85
London, 1 Pfr. 8 Tage	—	20, 88
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	—	80, 44
Paris 100 Frcs. 10 Tage	—	80, 00
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	—	277, 80
do. 100 S.-R. 3 Monate	—	275, 80
Russ. Noten	—	278, 40
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	—	201
do. do. von 1866	—	203, 75
4% Opreuß. Pfandbriefe	—	97, 10
Roggen loco	—	152, 50
Hafer loco	—	163, 50
Spiritus loco	—	53, 50

Die neueste Witterungs-Depesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Zur Anschaffung einer Nähmaschine für die Schiffszimmergesellen = Wittwe Lobien sind bei uns ferner eingekommen: 25) P. 5 M. 26) J. L. 1 M.

# Anzeigen.

## Königswäldchen.

Heute Donnerstag, den 9. September c.,  
**Nachmittags-Concert**  
 unter Mitwirkung des Pison-Virtuosen Herrn  
**R. Girod.** Anfang 3 Uhr Entree  
 2 1/2 Sgr. Programme an der Kasse.  
**R. Laude.**

## Restaurant de Passage.

Täglich Gesangs-Concert  
 der Singpiel-Gesellschaft **Scheel.**  
 Donnerstag, den 9. d., Abends 8 Uhr,  
**medizinisches Kränzchen.**

## London Tavern.

Donnerstag, den 9. Sept., Abends  
 8 Uhr, **Generalversammlung**  
 des Schafkopfflubs.

**Der Vieh- und Pferdemarkt**  
 in **Prökuls** findet Freitag, den 10. Sep-  
 tember c. statt.

Unsere Wohnung ist nicht mehr **Süder-  
 hut**, sondern **große Sandstr. 16** (Hinterhaus  
 des Glaserstr. Ange). **Anna Herold.**

## Unterrichts-Anzeige.

Mit dem 15. September beginnt bei mir  
 der regelmäßige Unterricht in der Buchführung  
 und der Englischen Sprache, für Herren wie  
 für Damen. Anmeldungen werden in den  
 Vormittagsstunden bis 10 Uhr und Nach-  
 mittags zwischen 2 und 4 Uhr erbeten.  
**Jos. Otto Meyer,**  
 Bäckerstr. 3, parterre.

## Sanssouci.

Einem kräftigen Mittagstisch in und  
 aus dem Hause werde ich jetzt wieder verab-  
 reichen. **Petrikat.**

Einem guten Mittagstisch, in und  
 außer dem Hause, wird verabsolgt Vaberstraße  
 Nr. 9 im Hause d. Schuhmacherstr. Hrn. **Kolm.**

**Zahnärztliche** Arbeiten jeder Art  
 führt sauber und bill-  
 ig aus **Loehrcke.**

## Zahnarzt Behrendt,

Marktstraße 15.  
 Sprechstunden: Vorm. 9—1 Uhr,  
 Nachm. 3—6  
 Für Unbemittelte von 7—8 Uhr Morg.

## Wäsche und Stadtmuster

werden sauber gezeichnet  
 in der lithographischen Anstalt  
 von  
**F. W. Siebert.**

## Visitenkarten, 100 Stück

werden in 3 Tagen sauber ange-  
 fertigt und bei Einlieferung von 13 1/2 Sgr.  
 franco versandt durch  
**Leo Wolff** in Königsberg i. Pr.

5 gute tragende Niederunger Käse wer-  
 den **Samstag, den 11. September,**  
 Vormittags 11 Uhr, am Schauspielhause meist-  
 bietend verkauft werden.

Die unverzinsten Sachen aus  
 meiner Pfand-Verkaufsstelle werden  
**Mittwoch, den 15. d. M.,** verkauft.  
**Klunk.**

Samstag, den 11. d.,  
**Schmandkäse** aus Heydekrug.  
**Franziska Kukuk.**

## Knochenmehl,

ist zu haben auf der früheren Hofman'schen  
**Knochenmehlmühle Friedrichs-  
 rüde;** auch werden Bestellungen in unserem  
 Comptoir Friedrich-Wilhelmstraße 16 entgegen-  
 genommen.

**Judel & Loll.**

## Photographie-Album

in allerneuestem Genre, von den ein-  
 fachsten bis zu den feinsten, empfing  
**Ed. Schnee.**

Verschiedene Sorten gutkochende  
**graue und weiße Erbsen,**  
 sowie weiße Bohnen, offerirt  
**R. Muschinsky.**

## Dachpfannen,

I. Qualität,  
 offerirt billigst  
**G. A. Scharffenorth.**

# Heute Nachmittag 3 Uhr Auktion von Colonialwaaren aller Art bei **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

PS. Morgen Vormittag werden ohne Auktion Waaren zu Auktionspreisen geräumt. **Dies.**

Den Empfang der neuesten  
**Anzug- und Paletot-Stoffe**  
 für die Herbst- und Winter-Saison in Deutscher, Englischer und Französischer Waare zeigen  
**ergebenst an**  
**Tinney & Vogel.**



**SINGER'S ORIGINAL NÄHMASCHINEN**  
 Original-Singer-Nähmaschinen  
 anerkannt die besten der Welt,  
 sind nur zu haben  
 Borsenstraße Nr. 7,  
**Benjamin Kundt.**  
 Alle sonst am Platze unter dem  
 Namen Singer angebotenen Näh-  
 maschinen sind nachgemachte.  
 Vollständige Garantie.  
 Gründlicher Unterricht.  
**Deutsche Handnähmaschinen**  
 zu billigsten Preisen und vorzüg-  
 licher Leistung.

**Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte**  
**A. Scharffenorth & Co.,**  
 Memel,  
 offerirt ihre mit dem ersten Preise, der großen silbernen Medaille, auf der Pro-  
 vincial-Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg prämiirten Fabrikate, als:  
**Mejillones Guano Superphosphat, 19—21 %**  
 lösliche Phosphorsäure enthaltend,  
**Baker Guano Superphosphat, 18—20 %**  
 lösliche Phosphorsäure enthaltend,  
**Knochenkohlen Superphosphat, 13—15 %**  
 lösliche Phosphorsäure enthaltend,  
**f. f. gedämpftes Knochenmehl.**  
**NB.** Bestellungen auf Knochenmehl werden, um den Anforderungen der Herren  
 Besizer genügen zu können, rechtzeitig erbeten.

**Starke weiße Lilienzwiebeln,**  
 jetzt geeignetste Pflanzzeit,  
**Grabenstraße Nr. 8.**

Ein noch gut erhaltener  
**Spitzrahm**  
 steht billig zum Verkauf  
 Schmelt, vierletzte Mühle.

Ein schwarzeidener Schonnenschirm und  
 ein schwarzes gestricktes Tuch sind am Leucht-  
 thurm zurückgeblieben und können gegen Er-  
 stattung der Insertionskosten in Empfang ge-  
 nommen werden bei **F. Bauschus,**  
 Leuchthurmwärter.

Ein Rad ist auf der Tour von Königs-  
 wäldchen bis Collaten verloren. Wiederbrin-  
 ger erhält eine angemessene Belohnung durch  
 die Expedition dieses Blattes.

Ein Kanarienvogel mit grauem Kopfe ist  
 fortgeflogen. Um Wiederbringung gegen an-  
 gemessene Belohnung bittet  
**Berg, Vommels-Witte No. 7.**

Ein reinlicher Mittagstisch, Koscher, mög-  
 lichst bei Deutschen Seiten, wird verlangt.  
 Adressen bitte in der Expedition dieses Blattes  
 unter 30 abzugeben.

Eine alleinstehende junge Frau wünscht  
 eine anständige **Aufwartestelle.**  
 Jägerstraße No. 4.

Ein gelehrter junger Mann wird für ein  
 feines **Material- und Colonial-  
 waarengeschäft** zu engagiren gewünscht.  
 Adressen sind unter der Chiffre **Z. 10** in der  
 Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein tüchtiger **Commis** und ein **Lehr-  
 ling** werden für ein Material-Waarengeschäft  
 gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einen **Hausmann** sucht  
**Ferdinand Weiss.**

Einem **Tischlergesellen** und einem **Lehr-  
 ling** sucht  
**E. Pierach.**

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird ein  
 Lehrling gesucht. Zu erfragen in der Expe-  
 dition dieses Blattes.

Eine **gewandte Faß-Kellnerin** wird ge-  
 wünscht. Wo? zu erfrag. in der Exped. d. Bl.  
 Eine **Faßkellnerin** wird von sogleich  
 gewünscht in **Bellevue.**

Eine **Amme** wird von sogleich gesucht.  
 Näheres **Alte Sorgenstraße 1.**

Ein **ordentliches Dienstmädchen** wird  
 für eine kleine Wirtschaft zum 15. d. Mis.  
 gesucht. **Rischerstraße No. 4**

Ein **ordentliches Dienstmädchen** kann sich  
 melden **Mosenstraße 5, oben rechts.**

Ein **Satz Betten** zu vermieten  
**Ferdinandstraße Nr. 17.**  
 Dasselbst ein großer Spiegel zu verkaufen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet  
 habe von sofort zu vermieten  
**Gustav Rosenfeld,**  
 Marktstraße Nr. 11.

**Zwei Stuben** sind zu vermieten  
**Magazinstraße Nr. 6.**

Zwei Wohnungen, eine obere und eine  
 untere, jede bestehend aus einer Stube nebst  
 Küche, ist sofort an kleine Familien zu ver-  
 mieten. Wo? sagt die Exped. dies. Blattes.  
 Eine untere Wohnung von 3 Zimmern  
 und Entree, Küche mit Sparherd, Speise und  
 Bodenkammer und Keller ist vom 10. d. M.  
 miethesfrei **vordere Wallstraße No. 4.**

Ein Garten ist auf mehrere Jahre zu ver-  
 pachten **Grabenstraße Nr. 11 u. 12.**

**Bekanntmachung.**  
 In unser Firmenregister ist unter No. 610  
 der Kaufmann **Edward Harnack** zu Bens-  
 ten, Ort der Niederlassung: **Bensken,** Firma:  
**E. Harnack,** eingetragen zufolge Verfügung  
 vom 3. September 1875 am heutigen Tage.  
 Memel, den 4. September 1875.  
**Königl. Kreisgericht.**  
 Handels- und Schifffahrts-Deputation.

**Bekanntmachung.**  
 In unser Firmenregister ist unter No. 611  
 der Kaufmann **George Sturm** zu  
 Memel, Ort der Niederlassung: **Memel,** Firma:  
**G. Sturm**, eingetragen zufolge Ver-  
 fügung vom 3. September 1875 am heuti-  
 gen Tage.  
 Memel, den 4. September 1875.  
**Königl. Kreisgericht.**  
 Handels- und Schifffahrts-Deputation.

**Bekanntmachung.**  
 Die Gesellschafter der seit dem 4. Sep-  
 tember 1875 zu Memel unter der Firma:  
**Krause & Kuehlich** bestehenden Handels-  
 gesellschaft sind:  
 1) der Kaufmann **Theodor Albert Krause**  
 zu Memel,  
 2) der Kaufmann **Johann Benjamin**  
**Richard Kuehlich** zu Memel.  
 Dies ist unter No 91 am 6. September 1875  
 in unser Gesellschaftsregister eingetragen.  
 Memel, den 6. September 1875.  
**Königl. Kreisgericht.**  
 Handels- und Schifffahrts-Deputation.

**Bekanntmachung.**  
 Das betreffende Publikum wird aufgefordert,  
 die Gasconsum-Neste pro Monat Juli c. bin-  
 nen 8 Tagen an die Stadt-Kasse abzugeben,  
 wibrigenfalls die Gasleitungen werden ge-  
 schlossen werden.  
 Memel, den 6. September 1875.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Die zwischen der Plantage und der Sand-  
 wehr belegenen Ländereien  
 Nr. VII. von 1 Morgen 92 Qu.-Ruthen,  
 III. : 1 : 160 : und  
 VIII. : 1 : 92 :  
 sollen anderweit verpachtet werden.  
 Wir haben dazu einen Termin auf  
**Montag, den 13. September,**  
 Vormittags 11 Uhr,  
 vor Herrn Stadtrath **Fünfstück** anberaumt,  
 zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken  
 vorgeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr  
 Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger Nach-  
 gebote geschlossen wird.  
 Memel, den 7. September 1875.  
 Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel.  
 Beilage.

Aus dem Schiffe „**Courier**“, am Gahr-  
 schen Platze liegend, offeriren  
 beste **Schottische**  
**Maschinen-Kohlen,**  
 vorzüglich zur Ofenheizung,  
 mit freier Anfuhr billigst  
**R. Ranisch Schwedersky & Co.**

**Airschreide**  
 in ganz vorzüglicher Qualität empfehlen Cent-  
 ner- und Pfundweise zum billigsten Preise  
**Gebr. Ohm.**

**Petroleum**  
 offerirt Faß-, Centner- und Literweise billigst  
**F. W. Gebauer.**

**Reine Claude**  
 (Grüne Pflaumen), zum Einmachen, sind  
 zu haben **Kölgartenstraße 16.**  
**Bettstelle, Rohrstuhl, 1 Reiderschaff,**  
**1 Sopha, 1 Sopha und Pfeiler Spiegel,**  
**1 Waschtisch und diverse andere Möbel**  
 sind zu verkaufen **Marktstraße 41, 2 Tr.**  
 Eine **Treppe** hat zu verkaufen  
**W. Schade** am Triangel.

# Beilage zu No. 210. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 9. September 1875.

## Schutzhüter Volkswirtschaftlicher Congress.

München, 3. September 1875.

### Dritte Sitzung.\*)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die statistische Ermittlung und die wirtschaftliche Bedeutung der Handelsbilanz. Der Referent Dr. Wolff (Stettin) weist auf die steigende Bedeutung hin, die die öffentliche Meinung in Deutschland neuerdings der Handelsbilanz beilegt. Der Grund dieser Erscheinung liege in dem beunruhigenden Aufsehen, welches die Publicationen des statistischen Amtes über den Werth der Einfuhr und Ausfuhr Deutschlands in den Jahren 1872 und 1873 erregten. Aus diesen Werthberechnungen ergab sich, daß in dem angegebenen Zeitraum die Einfuhr etwa um etwa 18 Millionen Mark größer gewesen sei als die Ausfuhr, so daß es schien, als gehe Deutschland mit schnellen Schritten dem Bankerott entgegen. Inzwischen sei unzweifelhaft nachgewiesen, daß die Werthberechnungen des statistischen Amtes, vollständig in der Luft schweben, und diese Behörde selbst habe in ihrem Bericht vom 12. August anerkannt, daß die Nachweise der Waareneinfuhr im Laufe der letzten Jahre erheblich lückenhafter geworden sei. Hierzu kommen, daß die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen, neuerdings so mannigfacher Art geworden seien, daß die Ziffern der Einfuhr und Ausfuhr nur einen einzelnen von vielen Factoren bilden, aus denen sich die Handelsbilanz zusammensetzt. Allerdings lasse sich nicht leugnen, daß in einem Lande, in welchem in Folge des Uebergewichts der Einfuhr über die Ausfuhr ein dauernder Abfluß des Zahlungsmetalls stattfindet, die bedenklichsten Störungen in dem Geldumlauf herbeigeführt werden müssen, die Gefahr liege indessen bei uns gegenwärtig nicht vor. Der Abfluß des Metalls, über den man so sehr geklagt habe, könne als ein Symptom der Krisis gelten, welche zur Genese führe, sie sei das natürliche Mittel, durch welches die in Folge zu hoher Preise im Inlande verringerte Ausfuhr zu seinem regelmäßigen Verhältnis zurückgeführt werde. Er beantragte hiernach, der Congress wolle folgende Resolution annehmen: I. Will man die Bilanz des auswärtigen Handels eines Landes ziehen, so ist dabei außer der Waaren-Ein- und Ausfuhr eine Anzahl anderer Momente zu berücksichtigen, welche, wie z. B. die Anlage von Kapitalien im Auslande und die daraus sich ergebenden Zinszahlungen in neuerer Zeit eine weit erheblichere Rolle spielen als früher. Da sich nun diese Momente der statistischen Controle entziehen, und überdies die Feststellung der Ausfuhr durch die Zollverwaltung eine durchaus unvollständige ist, so ist es unmöglich, aus den bisherigen Veröffentlichungen der Statistik eine wirkliche Bilanz zu ziehen. Die betreffenden Zahlen können vielmehr, wenn es gelingen sollte, eine vollständige Statistik der Ausfuhr zu schaffen, nur ein Bild geben der Waaren-Ein- und Waaren-Ausfuhr von Jahr zu Jahr. II. Ein Rückgang der Ausfuhr hat in der Regel seinen Grund in dem gesteigerten Niveau der Preise des exportirenden Landes. Er kann daher seine Ausgleichung nur finden durch Ermäßigung der Preise, welche mittelst der Wechselcourse und der Bewegung des Zahlungsmetalls von selbst herbeigeführt wird.

Dr. Hirth erinnert daran, daß er bereits vor fünf Jahren als Mitglied der Commission zur Fortbildung der Statistik des Deutschen Zollvereins den Antrag gestellt habe, die Ausfuhrstatistik gänzlich fallen zu lassen, weil man in Folge des freifinigen Zollsystems gar nicht im Stande sei, die Ausfuhr auch nur annähernd festzustellen. Er beantrage, der Congress wolle empfehlen, die notwendig fehlerhafte eigene Ausfuhrstatistik event. durch kritische Vergleichen der Einfuhrlisten der mit Deutschland in Verkehr stehenden Staaten zu ergänzen.

Dr. Kentsch bittet den zweiten Theil des Antrages des Referenten abzulehnen, da derselbe nicht erschöpfend genug sei. Nicht allein die Steigerung der Waarenpreise des exportirenden Landes sei es, welche den Export verringern, sondern viele andere Momente seien hierbei mit wirksam, namentlich die vermehrte Consumtion im Auslande und die prohibitiven Zollsätze des Auslandes. Lindemann (Essen) schließt sich dem Vorredner an und weist namentlich darauf hin, daß nicht nur eine Steigerung der Preise des exportirenden Landes, sondern ebenso sehr ein Sinken der Preise im Auslande den Export beeinflusse. Dr. Stöpel (Frankfurt a. M.) tritt dem Antrage des Dr. Hirth entgegen. Die Mangelhaftigkeit unserer Ausfuhrstatistik lasse sich nicht bestreiten, man dürfe diese Statistik deshalb aber nicht ganz fallen lassen, da eine Ausfuhrstatistik für eine richtige Führung der Handels- und Bankpolitik unentbehrlich sei. Dr. Gras erklärt sich in Uebereinstimmung mit Dr. Kentsch gegen den zweiten Theil des Antrages des Referenten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten in seinem zweiten Theile abgelehnt, dagegen der erste Theil (mit 59 gegen 55 Stimmen) angenommen. Der Antrag des Dr. Hirth wird verworfen. Die Versammlung geht hierauf zur Verathung über die Fortentwicklung der internationalen Handelspolitik nach Ablauf der gegenwärtig bestehenden Zollverträge über. Der Referent Dr. Gras (Breslau) weist darauf hin, daß die im Sinne des Freihandels von dem Congress in früheren Jahren gefaßten Beschlüsse in der Deutschen Handelspolitik mehr und mehr zur Geltung gekommen seien. Gleichwohl dürfe man sich darüber nicht mehr täuschen, daß auch die Agitation der Schutzvölker

große Dimensionen angenommen und gewaltige Batterien angelegt habe, die wahrscheinlich beim nächsten Zusammentritt des Reichstags demaskirt werden würden. In erster Linie sei es die Eisenindustrie gewesen, die die größten Anstrengungen gemacht habe, die Zollermäßigungen der letzten Jahre wieder rückgängig zu machen; man habe sich sogar nicht gescheut, den Versuch zu machen, den Deutschen Kaiser zu bestimmen, daß er vermittelst einer Ordonanz das Reichsgesetz wegen Herabsetzung der Eisenzölle sistire. Gleichwohl lasse sich aus den statistischen Zahlen der Ein- und Ausfuhr von Eisen nachweisen, daß die Ausfuhr in den letzten Jahren beständig zu- und die Einfuhr abgenommen habe, sowie daß schon jetzt der inländische Verkehr sich fast ausschließlich bei inländischen Producenten versorge. Hieraus ergebe sich, daß die Erhöhung des Zolles der Industrie keineswegs nütze, sondern im Gegentheil Schaden würde, weil die Steigerung des Preises, die sich aus einer solchen Erhöhung ergebe, einen Rückgang der Consumtion herbeiführen müsse. Besonders lebhaft habe sich die Schutzvölkerbewegung in Oesterreich gezeigt; dieser Agitation gegenüber wolle er die Oesterreichischen Freunde an das Götische Wort erinnern:

Mann mit zugetroffenen Taschen  
Dir thut Niemand was zu Lieb';  
Hand wird nur von Hand gewaschen,  
Wenn Du nehmen willst, so gib.

Der Grund, daß die Schutzvölkerbewegung in den letzten Jahren eine breitere Basis gefunden habe, liege zum nicht geringen Theile in dem Umstand, daß zahlreiche industrielle Etablissements in Actienunternehmungen verwandelt werden und daß nun jeder Besitzer solcher nothleidenden Industrieactien in dem Schutzvölker eine Garantie für den Gewinn einer höheren Dividende zu finden hoffe. Er empfehle hiernach dem Congress folgende Resolution: „Es liegt in der augenblicklichen und vorübergehenden wirtschaftlichen Krisis kein zureichender Grund, von dem bisher befolgten System der internationalen Handelspolitik und von dem der bestehenden Zollverträge abzuweichen.“

Vaare (Bochum) verwahrt sich von vorn herein gegen den Verdacht, daß er, wenn er dem Antrage des Referenten entgegenrete, hierbei von Rücksichten auf Sonderinteressen geleitet werde. Die Hauptgrundlage, auf die der Vorredner seine Argumentation gegen die Eisenzölle gegründet, die Ziffern über die zunehmende Ausfuhr des Eisens, sei nach dem einstimmigen Urtheile des Congresses soeben als völlig incorrect und werthlos verurtheilt worden, es bleibe also zur Erforschung der Wahrheit Nichts übrig, als sich auf den Boden der praktischen Erfahrung zu stellen. Diese praktische Erfahrung beweise aber unwiderleglich, daß bei fortschreitender Entwicklung der gegenwärtigen Zollpolitik die Eisenindustrie nothwendig zu Grunde gehen müsse. Die Eisenindustrie lasse sich nicht mit anderen Industrien vergleichen, denn die Eisenwerke seien nicht in der Lage, ihre Beschäftigung zeitweilig auf die Hälfte zu beschränken, weil bei einer solchen Reduction so theuer produziert werde, daß die Industrie überhaupt lebensunfähig werde. Allerdings müsse man zugestehen, daß nicht die Zollverhältnisse allein die Schuld an der gegenwärtigen Calamität tragen, jedenfalls seien sie aber von wesentlichem Einflusse. Er selbst sei im Princip Freihändler und würde, wenn er nicht die Ueberzeugung hätte, daß es sich nur um eine vorübergehende Krankheit der Eisenindustrie handle, gewiß nicht auf eine Aenderung der Zollpolitik hindrängen. Die Sache liegt jedoch so, daß durch die Erfindung des Bessemerstahls eine vollständige Umwandlung der Eisenindustrie herbeigeführt worden sei. Der Bessemerstahl erfordere ein ganz reines Eisen, zu dessen Herstellung man in Deutschland erst allmählig gelangen werde. Dieses Uebergangsstadium müsse der Industrie erleichtert werden, wenn dieselbe nicht zu Grunde gehen und dadurch die Interessen des Gesamt-Vaterlandes schädigen solle. Er empfehle deshalb, der Congress wolle erklären: „Ohne das Ziel der Fortentwicklung der internationalen Handelsbeziehungen im Sinne des Freihandels aufzugeben, hält der Congress, in Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage des Landes eine vorläufige Sistirung der freihändlerischen Maßregeln für geboten und erklärt sich daher gegen eine weitere Ermäßigung der bestehenden Zölle.“

Murray (Mitglied der Handelskammer von Paris) entwickelte einen Plan zur Organisation der Sachverständigen auf dem Gebiete des Handels in den verschiedenen Ländern, welche die Aufgabe haben, von dem Abschluß eines Handelsvertrages sich unter einander über die Grundlagen der Einzelheiten des Vertrages zu verständigen. v. Pacher (Wien) nimmt die von dem Referenten angegriffenen Schutzvölker Oesterreichs in Schutz. Die schwierigen Produktionsbedingungen Oesterreichs, der Mangel des Credits, die Höhe der Steuern u. dergl. sei für die Industriellen Oesterreichs unmöglich, mit der Industrie des Auslandes zu concurren, die Erhöhung der Zölle habe deshalb nicht den Zweck, die Production zu privilegiren, sondern bilde nur einen billigen und gerechten Ausgleich.

Dr. Stöpel (Frankfurt) spricht sein Bedauern aus, daß man in einer Zeit, wo die Industrie durch eine vollständige Umwälzung der wirtschaftlichen Gesetzgebung schon in eine schwierige Lage versetzt sei, durch Herabsetzung der Zolltarife die Produktionsbedingungen noch weit ungünstiger gestaltet habe. Namentlich die Eisenindustrie habe unter diesen Verhältnissen sehr schwer zu leiden. Das Beispiel der Amerikanischen Eisenindustrie lehre, daß nur durch einen schützenden Zoll eine Industrie zu einer kräftigen Lebensfähigkeit gelangen könne. Die Frage, ob Schutzvölker oder Freihandel, sei übrigens gar keine

principielle, sondern eine reine Frage der Opportunität, nur darf man nicht in kurzen Zwischenräumen von fünf zu fünf Jahren die Tarife abändern und dadurch der Grundlage der Industrie jede Stabilität nehmen. Der Redner beantragt hiernach folgende Resolution: „Angesichts der gegenwärtigen Lage der Deutschen Industrie und der in anderen Ländern hervortretenden Tendenz, ihren Markt den auswärtigen industriellen Erzeugnissen durch Zollmaßregeln mehr und mehr zu verschließen, empfiehlt der Congress, von einer weiteren Ermäßigung der bestehenden Zölle bis auf Weiteres abzusehen. Ueberdies erscheint es geboten, im Zolltarife eine rationellere Classification der Industrie-Erzeugnisse in der Richtung herbeizuführen, daß die Tarifsätze mehr als bisher dem Werthe der auf die Waaren verwendeten Arbeit entsprechen.“

Dr. Weigert (Berlin) constatirt als Vertreter der Textilindustrie, welche neuerdings zahlreiche Anhänger des Schutzvölker aufzuweisen habe, daß sich die Calamität, die sich auch in dieser Industrie geltend mache, durchaus nicht in den Zolltarifen begründet sei. Lindemann (Essen) empfiehlt die Annahme des Vaare'schen Antrages. Durch eine weitere Herabsetzung der Eisenzölle werde die Existenz der Eisenzölle gänzlich in Frage gestellt. Ein Ruin dieser Industrie sei aber für das Deutsche Reich ein unersehlicher Verlust, weil dasselbe dadurch in Abhängigkeit vom Auslande gerathe und politisch geschwächt werde. Meyersfeld (Braunschweig) warnt den Congress, sich der Reaction in die Arme zu werfen und das Banner der freihändlerischen Zollentwicklung sinken zu lassen. Haffler (Augsburg) tritt als Vertreter der Baumwollindustrie den Ausführungen Weigert's entgegen. Die Lebenskraft und die glückliche Entwicklung der Baumwollspinnereien verdanke ihren Ursprung der Zeit, welche vor der Zollreduction liege. Gegenwärtig befinde sich diese Industrie in einer viel weniger günstigen Lage und stehe namentlich erheblich hinter der Baumwollweberei zurück, welche sich eines schützenden Zolles erfreue. Die Debatte wird hierauf geschlossen. Nachdem der Referent Dr. Gras noch einmal durch eine Replik auf einzelne Einwürfe der Redner seinen Antrag empfohlen hat, nimmt Dr. Braun (Berlin) noch als Correferent das Wort, um darauf hinzuweisen, daß alle von den Gegnern des Gras'schen Antrages angeführten Details über einzelne Industriezweige thatsächlich gar nicht zur Sache gehören. Die Frage, um die es sich handle, sei die, ob nach Ablauf der gegenwärtig bestehenden Zollverträge das gesammte System unserer wirtschaftlichen Politik, wie sich dasselbe in den letzten 10 Jahren entwickelt hat und auf dem die ganze wirtschaftliche Existenz des Reiches beruhe, aufgegeben werden solle. Von sämmtlichen Vorrednern habe dies thatsächlich Niemand gewollt. Was von einigen Seiten gefordert werde, das sei ein Zurückweichen in einzelnen Punkten; dabei dürfe man aber nicht vergessen, daß man nicht die Freiheit habe, wie ein Gourmand an einer besetzten Tafel sich dieses oder jenes Gericht nach Belieben auszuwählen und die übrigen zu verschmähen. Der Congress stehe vor der Alternative, sich zu entscheiden zwischen Vorwärts und Zurück; wähle man das letztere, so bereite man eine Bewegung vor, deren Ende man nicht übersehen könne. Man würde dadurch denjenigen Parteien in die Hände arbeiten, die der Industrie selbst als Gegner gegenüber stehen, und Folgen herbeiführen, die die Freunde des Schutzvölker selbst kaum wünschen dürften. Bei der Abstimmung wird der Antrag Stöpel mit 62 gegen 58 Stimmen angenommen und dadurch alle anderen Anträge erledigt. Nachdem die Versammlung hierauf dem Bureau und speciell dem Präsidenten ihre Anerkennung für die Leitung der Geschäfte durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen, schließt der Vorträge den Congress mit dem Ausdruck des Dankes an die Stadt München, das Localcomite und die Presse. Die in der letzten Sitzung gewählte ständige Deputation hat noch folgende Mitglieder cooptirt: Mickert (Danzig); Frhr. v. Rübeck (Wien); Gras (Breslau); Kentsch (Berlin); Weigert (Berlin); Lauder (Berlin); Weidert (München); Schulze-Delitzsch (Potsdam); Soeber (Södingen); Michaelis (Berlin); Hirth (München); Brehmer (Lübeck); Heimendahl (Gresfeld); Rapp (Berlin); Leonhardt (Wien); Masowiska (Erlangen); Zwickler (Magdeburg); Lammers (Bremen); Gerstner (Würzburg); Sax (Wien).

## Der Schatten von Ducretaro.

Historischer Roman von Ferdinand Pfug.

(Fortsetzung.)

„Und dennoch. Der Befehl zum Antreten ist jedenfalls an die dort gelagerten Truppen ertheilt worden.“

Der Capitän hatte sich aus der sitzenden Stellung, welche er unsern des älteren Prinzen eingenommen, erhoben, und einen Blick in die bezeichnete Richtung hinübergeworfen. „Es scheint wirklich“, bemerkte er, zu diesem zurückgewendet, „als ob nun schließlich doch dieses erige Warten und diese langweiligen Verzögerungen ihr Ende finden sollten.“

Durch die Haltung des Prinzen, welcher mit einem trüben, nachdenklichen Ernst die Augen auf seinen Neffen gerichtet hielt, war seine Aufmerksamkeit ebenfalls diesem zugelenkt worden, und dessen Blick hatte augenscheinlich eine ihm unter den wechselvollen Ereignissen der letzten Stunden ganz verschwundene Erinnerung in sein Gedächtniß zurückgerufen.

„Daß ich auch meine dem jungen Prinzen verpfändete Zusage so ganz vergessen konnte“, zürnte er über sich selbst. „Es ist ohne Zweifel die Sorge an die im

\*) Wir geben bloß den Bericht dieser Sitzung, weil derselbe der wichtigste und entscheidende ist.

Schloß Doncourt zurückgebliebene Gräfin, welche seine Gedanken so ausschließlich in Anspruch nimmt. Um was aber jetzt noch beginnen, und werde ich, auch wenn ich sofort nach Doncourt zurückkehre, mich gegenwärtig noch in der Lage befinden, ihm mein Versprechen zu erfüllen? Sei's indefs, wie es sei. Ein Versuch soll, um mein Wort einzulösen, meinerseits jedenfalls gemacht werden."

"Gustav, auf ein Wort!" war er auf dem Wege, dem jüngeren Prinzen sein früheres Erbiethen zu erneuern, von dessen Oheim angehalten worden

"Ah bah! Ihre vorige Beobachtung hat sich nicht minder als alle früheren Aufbruchverrückungen als eine Täuschung erwiesen", hatte genau hiermit zusammenfallend Herr von Saldern in der zuvor erwähnten Offizier-Gruppe geäußert und war dadurch zunächst noch die Aufmerksamkeit des Kapitäns in Anspruch genommen worden.

"Eine langweilige Geschichte", äußerte einer der Herren. "Und dazu scheint die Sonne all ihre Strahlen auf diesen einen Punkt concentrirt zu haben. Da lobe ich mir den Tag von Königgrätz. Das hatte damals noch eine ganz andere Art als heute, ein rasches Draufgehen und ein hübsches Regentwetter. Für einen Schlachttag sollte sich ein für allemal Regen und bewölkter Himmel ausbedungen finden."

Lachend stimmten die Uebrigen bei.

"Saldern hat wahrhaftig Recht, bemerkte der Capitän mit noch einem letzten Blick in die bezeichnete Richtung, „der Stand der Dinge erweist sich noch vollständig unverändert. Im Uebrigen, Felix, glaube ich, Dein Anliegen errathen zu können", fügte er mit dem Anflingen eines allerdings etwas gezwungenen leichten Tones hinzu. „Nicht, es handelt sich um den Vertrauensantrag, mit welchem ich drüben in Amerika so oft bei ähnlichen Gelegenheiten von Dir betraut worden bin?"

"Ganz Recht. Hier nimm dies Medaillon und diese vorhin flüchtig hingeworfenen Zeilen. Beides bitte ich Dich für den Fall meines Todes meiner Gattin einzuhändigen."

"Für den Fall Deines Todes — sei's darum. Der bevorstehende Kampf erscheint wohl ernst genug, um auch diesen Fall mit in Betracht zu ziehen. Doch Felix, das Schlachtenglück hat sich Dir stets günstig erwiesen, und bin ich überzeugt davon, Du wirst auch aus dieser Schlacht, wie aus so mancher früheren unverletzt hervorgehen."

"Ich werde nicht zurückkehren."

"Welche Idee! Indef schon seit gestern, nein, ich möchte fast behaupten, schon seit der Eröffnung dieses Feldzuges erscheinst Du mir so ganz verändert. Was hast Du?"

"Es ist wahr, ich bin schon mit einer dunklen Ahnung in diesen Krieg eingetreten. Seit gestern, jedoch ist mir die Gewißheit geworden, daß ich dort vor jenem Hügel mein Ende finden werde."

"Felix, besinne Dich doch! Raffe Dich auf. Wie kannst Du einem so finsternen Vorgefühl eine so unbedingte Gewalt über Dich gewähren?"

"Meinst Du, daß ich dem Tode nicht festen Blicks in's Antlitz zu schauen vermag?"

"Kenne ich Dich denn nicht! Indef ich bitte, ich beschwöre Dich, reiße Dich los von dieser unheilvollen Vorstellung. Jrgend etwas muß Dich doch auf dieselbe geführt haben."

"Deine Rnthmahnung trifft genau zu. Entfinnst Du Dich, wir haben uns gestern bereits dem Dorfe dort auf jenem Hügel mit seinem stumpfen Thurm und den zwei ihm zur Seite gelegenen Mühlen gegenüber befunden. Nun denn, diese selbe Dertlichkeit ist mir vor Jahren bereits als der Ort meines Todes vorgeführt worden. Vielleicht, daß mir die Ähnlichkeit mit dem uns bei jener Vorausverkündigung entworfenen Landschaftsbilde entgangen sein möchte, wofern der Graf de Montaudan, der Zeuge jener Scene gewesen, mir dieselbe nicht in das Gedächtniß zurückgerufen hätte."

"Ah ist es das? — Aber, Felix, ich begreife Dich nicht, Du selber hast mir wiederholt den hämischen und rachsüchtigen Charakter dieses Menschen mit den schwärzesten Farben geschildert. Entfinne Dich doch Deiner früheren Beziehungen zu demselben. Seine Enttarnung und sein schmachtvolles Abtreten von dem Mexikanischen Schauplatze sind durch Dich herbeigeführt worden. Was liegt deshalb näher, als daß er eine entfernte Ähnlichkeit der Gegend mit jener von Dir erwähnten Schilderung aufgegriffen hat um in der Hoffnung, Dich vielleicht schwach zu finden, einen seiner vergifteten Pfeile auf Dich zu versenden? Und nicht, jene Prophezeiung ist von Deinem alten Sergeanten ausgegangen? Ich meine sogar, einmal von Dir etwas Näheres über diese seine Vorhersage, oder doch einen dem ähnlichen Fall vernommen zu haben. Bah! glaube mir, Dein Umgang mit dem Alten und überhaupt Dein Aufenthalt unter diesem noch von dem finsternen Aberglauben erfüllten Mexikanischen Gesindel haben die unserer Zeit Hohn sprechende Vorstellung einer übersinnlichen Einwirkung unwillkürlich auch auf Dich übertragen."

"Freund Du verwechselst Zeit und Ort", hatte der Prinz mit einem trüben Lächeln eingeworfen. "In einem lichtfüllen Salon dürften Deine Folgerungen und Beweisgründe ihres Erfolges gewiß sein, gegenüber einem Schlachtfelde aber tritt das Herz mit seinem Vorempfinden, seiner glaubensvollen Zuversicht und seinen dunklen Ahnungen in seine allgewaltigen, ureigenen Rechte. Auch täuschst Du Dich über das Gefühl, mit dem ich meinem

Ausgang entgegensehe. Auf siegreich erkämpftem Schlachtfelde zu sterben, ist mir in jener Voraussage verheißen worden, und um den Preis des Sieges bin ich mit Freunden bereit, mein Leben dahinzugeben. Ich will jener Verkündigung nicht entsagen; denn der Triumph meines Vaterlandes über seinen vielhundertjährigen Erbfeind, das Aufsteigen einer neuen Zeit finden sich darin mit meiner Aufopferung verknüpft. Nur eins liegt mir schwer auf dem Herzen. Du weißt, mit welchen stolzen und sicher vollkommen berechtigten Hoffnungen mein Bruder auf seinen Erstgeborenen blickt. Der Wortlaut jener Prophezeiung jedoch lautet, der Boden, von welchem einst mein Geschlecht ausgegangen — das, Gustav, aber ist, wie mir in Doncourt die unwiderleglichen Beweise vor Augen getreten sind, dieser Boden, — würde sich mir und meinem Geschlecht, wie einst, so wiederholt verderblich erweisen."

"Himmel! Auch das noch."

"Doch nicht genug mit dem Allen," fuhr der Prinz fort. "Du entfinnst Dich des Vorgangs in der Todengruft. Die Geschichte von Meß und die Derer zu Anholt stehen in der genauesten Wechselbeziehung zu einander. Diese Geschichte ist mit Blut geschrieben. Heinrich zu Anholt, der Feldhauptmann Karls V., ist bei der Belagerung durch welche der große Kaiser diese Stadt dem Deutschen Reiche wiedergewinnen wollte, vor derselben durch eine Kugel niedergestreckt worden."

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

\* \* Aus Perigueux, Departement Dordogne, wird geschrieben: „Ein Stiefelputzer in obengenannter Stadt wachte am Sonntag, den 19. v. M., den ganzen Tag lang Jedermann die Stiefel zu Gunsten der Ueberstimmten! Er hatte sich mit seinen Werkzeugen und mit einem Schilde: „Pour les Inondés!“ auf einem freien Plage aufgestellt und begann so seine Thätigkeit. Man kann sich nun denken, daß dieses natürlich einige Heiterkeit erregte, und daß sich fast jeder Vorübergehende die Stiefel putzen ließ. Der gute Mann hatte so den ganzen Tag über große Beschäftigung, und als er gegen Abend seine Arbeit einstellte, hatte er die schöne Summe von 128 Francs 50 Centimes zusammengebracht, welche er sofort in die Hände des mit der Sammlung von Beiträgen betrauten Comité's niederlegte."

\* \* „Wer ist der Herr des Hauses!" fragte ein Reisender bei seinem Eintritt in einen Gasthof. „Ja!" erwiderte der Wirth mit freundlichem Grinsen, „meine Frau ist seit drei Wochen todt!"

\* \* [Ein Pechvogel.] Dieser Tage wurde in Maßleinsdorf ein Mann beerdigt, der unter dem Namen „der alte Hummel" bekannt war, und von dem man erzählte, daß er sein Leben lang viel kleines Malheur gehabt. Seinen Namen erhielt er davon, daß er einmal, als er in einer Schenke Schindeln machte, eine Hummel fing. Diese saß er bei den Flügeln, hielt sie auf einen Hackstock und wollte sie mit der Art durchhauen. Statt dessen hieb er sich von Daunen und Zeigefinger die ersten Glieder ab und die Hummel summt unverletzt davon. Als er eines Tages einen Zaun machte, nagelte er sich seinen linken Arm zwischen zwei Latten so fest, daß er um Hilfe rufen und ein Kamerad ihn losmachen mußte. Einmal ging er mit ausgestreckten Armen auf der Straße und bat alle ihn Begegnenden, ihn so forgehen zu lassen, da er so das Maß eines Thorweges nach Hause bringen müsse.

\* \* Der Credit der Faulheit. Unter dieser Aufschrift bringt das „Brem. Handelsbl." in einer seiner Nummern einen Artikel, dessen Schluß lautet: „Was wir unter dem Credit der Faulheit verstehen, ist der Credit, welchen der Handwerker mit seinem geringen Capitale dem Manne mit dem großen Capitale geben muß. Da ist der Bankier, in dessen Kassen Laubende liegen, dem der Schneider unaufgefordert niemals die Rechnung zusenden darf; da ist der Advokat, welcher dem Gleicher einen Vorschuß abverlangt, wenn er für ihn zu Gericht gehen soll, während des Advokaten Frau die Fleischrechnung Monate anwachsen läßt; da ist der Officier, welcher mit Louisd'oren um ein neues Pferd handelt, ohne noch den Sattel für das alte bezahlt zu haben; da ist Jemand, der die Stiefel zu eng erklärt, wenn der Schuster gleich die Rechnung hineingelegt hat. Und da ist auf der andern Seite der Handwerksmann, welcher sein Arbeitsmaterial auf Credit theuer kaufen muß, während er es gegen baar billig haben könnte, der fortwährend seine Gelellen, die Miethen, Nahrungsmittel und vielleicht Schulgeld für Kinder auf Tag und Stunde bezahlen, der für seine Kunden das ganze Jahr Aussagen machen soll und niemals weiß, wenn es diesen gefällig sein wird, die Rechnung zu fordern, oder die empfangene Rechnung zu bezahlen. — Hört das Publikum auf, aus Bequemlichkeit Credit vom Handwerker zu nehmen, so wird dem Schwindel der Vorwand genommen, ihn aus Speculation, aus Leichtsinne oder in betrügerischer Weise zu begehen."

### Provinzielles.

Laut statistischem Nachweise zählt die Provinz Preußen die meisten blinden und taubstummen Kinder. Auf Ostpreußen entfallen 951, auf Westpreußen 1125 Taubstumme. Davon werden in Taubstummenanstalten unterrichtet 394, in anderen Schulen 321, so daß die ungeheure Zahl von 1261 ohne Unterricht bleibt. In Ostpreußen verbleiben ohne Unterricht 441, in Westpreußen 820. Diese Zahlen beziehen sich jedoch nur auf taubstumme Kinder von 8 bis 10 Jahren. In Schleswig-Holstein sind die Verhältnisse am glücklichsten, denn dort bleiben von 104 taubstummen Kindern nur 2 ohne Unterricht.

Zilit. Die landespolizeiliche Abnahme der ganzen Eisenbahnbrücke soll nach dem „L. Wochenbl." am 15. d. M. erfolgen.

□ Königsberg, den 7. September. Den Gang der

Dinge bei unsrer diesjährigen Sebanfeier haben die hiesigen Blätter so ausführlich gebracht, daß wir unsrerseits mit einer abermaligen Beschreibung post festum kommen würden. Nur sei uns noch gestattet, zu bemerken, daß Königsberg es allen andern Orten der Provinz an Allgemeinheit der Feier vorgezogen hat. Es theiligten sich an dem allgemeinen Festzuge nicht nur sämtliche städtische Körperschaften, Civil- und Militärbehörden, Kaufmannschaft, fast sämtliche Gewerke, die Schützen, sondern auch die Einwohnerschaft aller Stände. Das einzige, was nicht zu Stande gekommen war, war eine allgemeine Illumination. Ein Punkt des Festprogramms, der sehr gut gemeint, aber in der Wirkung total verfehlt, war die Krönung des Standbildes Friedrich Wilhelm III. Man hatte schon vorher eine Leiter bis an die Plattform des Postaments und von hier aus eine zweite Leiter bis an den Kopf der Statue gestellt und gehörig besetzt, um dem Akte der Krönung jeden Anstrich von Gefährlichkeit zu nehmen. Als der ganze unendliche Zug nun hielt, stieg irgend eine subalterne Figur mit schwarzem Rock und Cylinder die Leitern in die Höhe und besetzte den Kranz an dem Haupte der Statue. Es war unmöglich, diesem Akt eine feierliche Seite abzugewinnen und da vom Erhabenen zum Lächerlichen befallend nur ein Schritt ist, so war bei der bekannten Verschiedenheit des Geschmacks für Viele dieser Schritt bereits gethan und die Sache wurde durchaus komisch gefunden. Die Heiterkeit nahm Ueberhand, als unter der sehr zahlreich versammelten Zuschauerschaft die laute Frage aufgeworfen wurde, ob der auf der Leiter befindliche Decorateur der Oberbürgermeister Selte sei. Nach unsrer Ansicht war die Zweifelhaftigkeit des Effectes bei diesem Arrangement voraussehen und konnte gar kein Zweifel bestehen, wer diese gutgemeinte, aber immerhin doch etwas halbscherische Ovation auszuführen habe. Dazu scheint uns unzweifelhaft die Feuerwehr oder die Turnerschaft berufen. Wenn diese Leute dergleichen Evolutionen ausführen, fällt Niemanden ein, den Akt lächerlich zu finden. Die Leute sind nicht links bei solcher Metteraufgabe und bei ihrer Sicherheit überkommt den Zuschauer keinen Augenblick das Bewußtsein der Gefahr. Vielleicht annectirt das Fest-Comité für das nächste Jahr diese Idee. Schmolle nicht, bleiben bei der Feier allein die Ultramontanen und die Socialdemokraten daheim. Es muß auch solche Käuze geben. Sei es gestattet, hier an einen alten Witz zu erinnern, den Heinrich Heine machte, als sich in den vierziger Jahren die Socialisten regten und einer ihrer Führer eine bombastische Rede mit der mächtigen Phrase schloß: „Hätte ich meine Hand einem Aristokraten gereicht, ich würde sie mir — ein zweiter Mucius Scaevola — verrennen." Heinrich Heine schrieb darauf in der Augsburger Allgemeinen Zeitung: „Hätte ich einem solchen Demokraten die Hand gereicht, ich würde sie mir — waschen!" — Der vor einigen Wochen von uns ausführlich mitgetheilte Unterricht im Einbrechen, den der Geldschrankfabrikant A. Neumann öffentlich im Hofenpark gab, ist nicht ohne Folgen geblieben. Zwei Diebstähle waren genau nach dem A. Neumann'schen System ausgeführt. In der Deutschen Ressource waren große Koffer mit solchem Kreisbohrer aufgeschnitten und ebenso war das Schloß in der Commanbite des Carl Peter'schen Cigarrengeschäfts am Hofgärtner Markt ausgebohrt, doch waren hier die Diebe mitten in der Arbeit verscheucht. Eine zweite Folge ist die mit vielem Pathos annuncirte Niederlage der Geldschranke von Pätzold aus Leipzig bei Herrn. Biskirchen hier, die solchen kreisförmigen Operationen widerstehen sollen. Hiergegen replirt nun wieder A. Neumann und verpflichtet sich, auch diese Leipziger Schranke Dieben zugänglich zu machen. Es ist das so wie mit den Schiffspanzern und den gezogenen Kanonen. A. fabricirt ein Geschütz, das die stärksten Panzer durchschlägt, B. construirt einen Panzer, der auch diesemurchschlagenen Geschütz widersteht. A. erfindet ein noch viel schwereres Geschütz, mit dem er auch den neuen Panzer durchschießt, wie Kattun. Dann kommt wieder B. und dann wieder A. mit immer tollereren Erfindungen in infinitum. — Von allen Seiten gehen Klagen von Lande darüber ein, daß die Kartoffeln in diesem Jahre schon jetzt nach jedem Regengusse auszuwachsen beginnen und daß die Besitzer daher über Hals und Kopf das Ausgraben der Kartoffeln vornehmen müssen. Es ist das ein glücklicher Zufall für die von Charisius bei Juditten ausgeführten Probearbeiten mit einem praktischen Kartoffelpfluge. Der Absatz in diesem Artikel ist in den letzten Tagen sehr stark gewesen.

Königsberg. Von einer Anzahl Parteigenossen des Verstorbenen wird nach der „K. S. Z." in der zweiten Hälfte dieses Monats in unsrer Stadt eine Gedächtnisfeier für den Freiherrn v. Hoyerbeck veranstaltet werden. Als bleibende Erinnerung soll ein von Künstlerhand ausgeführtes Portrait Hoyerbeck's im städtischen Museum aufgestellt werden.

Danzig. Vor dem Ausfluß der Weichsel in die Ostsee bei Neufähr haben sich, seitdem der Strom im Jahre 1840 sich mittels Durchbrechung der Düne diese neue Ausmündung geschaffen, mehrere jetzt zum Theil mit Weiden und Rohr bewachsene Inseln gebildet. Das Eigenthum an diesen Inseln war lange Zeit zwischen dem Domainenfiskus und dem hiesigen Magistrat streitig. Der Fiskus beanspruchte das Eigenthum auf Grund seines Rechts auf herrenlose Sachen, während der Magistrat das Eigenthum der Stadt aus der von ihm bewirkten Besitzergreifung herleitete. Ein von dem Magistrat gegen den Fiskus angestellter Besitzstörungsproceß war zu Gunsten der Stadt entschieden worden. Der Rechtsfall war insofern für die Juristen von Interesse, als das Preuß. Landrecht keine Bestimmungen darüber enthält, wem das Eigenthum an Inseln im Meer gebührt. Derselbe ist indefs wie die „D. S." mittheilt jetzt den Gerichten entzogen worden, da die Stadt glücklich das Eigenthum des Fiskus anerkannt und die Inseln, die bei Ausübung der Stadt zustehenden Fischerei in dem Ausfluß der Weichsel von Wichtigkeit sind, in Pacht genommen hat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.